

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 5-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Veranschlagung Nr. 5 — für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Wüderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. A. VI.: Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hiller-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 111

Mittwoch, den 15. Mai 1940

92. Jahrgang

## Holland hat sich ergeben

### Kapitulation von Rotterdam — Der holländische Befehlshaber gibt den aussichtslosen Widerstand auf — Befehl zur Einstellung des Kampfes

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach der Kapitulation von Rotterdam und angesichts der bevorstehenden Bedrohung der holländischen Hauptstadt hat der holländische Befehlshaber den aussichtslosen Widerstand aufgegeben und seinen Truppen den Befehl zur Einstellung der Kämpfe gegeben. In Zeeland geht der Kampf weiter.

### Der holländische Staat in 5 Tagen zur Kapitulation gezwungen

Eine einzigartige militärische Leistung

Berlin. Wie wir am Kopf dieser Zeitung mitteilen, hat der Oberbefehlshaber der holländischen Truppen dem Eindring der Kapitulation von Rotterdam sowie der bevorstehenden Einnahme von Utrecht und Den Haag für die gesamte holländische Armee die Niederlegung der Waffen befohlen. Damit ist am fünften Tage des gegen Deutschland probierten Kampfes der holländische Staat zur Kapitulation gezwungen worden. Die Provinz Zeeland umfaßt die vorgelagerten Inseln, über die der holländische Oberbefehlshaber offensichtlich keine Befehlsgewalt mehr besitzt. Ihre Befehung durch deutsche Truppen ist nur eine Frage von Tagen. Dieser gewaltige Erfolg wurde errungen im Zusammenwirken der deutschen Truppen des Landheeres und der Luftwaffe. Er stellt eine militärische Leistung einzigiger Art dar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unter dem gewaltigen Eindruck der Angriffe deutscher Sturzkampfflieger und des bevorstehenden Panzerangriffs auf die Stadt hat Rotterdam kapituliert und sich dadurch vor der Vernichtung bewahrt. In Nordbelgien haben deutsche Panzerverbände in der Verfolgung des zurückfliehenden Feindes Ligny, das historische Schlachtfeld von 1815, erreicht.

### Panzer-Großkampf bei Namur

Die Franzosen schwer geschlagen Nordwärts Namur kam es zum erstenmal in diesem Krieg zu einem Großkampf zwischen Panzerverbänden. Französische Panzergepöwader waren deutschen Panzerkräften entgegengeschickt worden, um ihr weiteres Vordringen in Richtung auf die Dyle-Stellung zu verhindern. Im engen Zusammenwirken mit Kampferbänden der Luftwaffe nahmen die deutschen Panzerkräfte unverzüglich den Kampf auf. Die Franzosen wurden geschlagen und fluteten zurück. Hierbei sah die deutsche Luftwaffe sie nochmals. Stark erschüttert gehen sie nunmehr, verfolgt von deutschen Panzern, auf die Dyle-Stellung zurück.

### Zwei Britenkreuzer durch Luftwaffe verient

Die deutsche Luftwaffe hat im Seegebiet der niederländischen Küste feindliche Seestreitkräfte und Transporter erneut angegriffen. Es wurden zwei Kreuzer verient, ein Kreuzer durch eine Bombe schwer getroffen und in Brand gesetzt, ein Zerstörer verient, ein 25 000-Tonnen-Dampfer von einer schweren Bombe getroffen; dieser brennt. Weiter wurde ein 8000-Tonnen-Dampfer durch Bombentreffer schwer beschädigt, auch die Befehung Zeelands ist nur noch eine Frage von Tagen.

Groß ist die Geschichte des deutschen Meeres. Gewaltig sind seine Taten. Mit Achtung werden sie genannt. Aber all dies wird übertriften von den Leistungen, die die Wehrmacht des nationalsozialistischen Deutschen Reiches in diesem Ringen um Deutschlands Zukunft erstritten hat.

### Dinant, Givet und Sedan genommen

Deutsche Truppen sind nach gewaltigen Marschleistungen durch Südbelgien bis an die Maas in Dinant, Givet und Sedan einarrückt.

Mit einer Bewunderung ohne Gleichen blickt das deutsche Volk auf seine unübertreffliche Wehrmacht. Fünf Tage sind seit dem Tage vergangen, an dem der Führer den Befehl gab, den Anschlag der Westmächte und seiner Verbündeten Holland und Belgien zu begegnen. Und an diesem fünften Tag bereits hat sich Holland ergeben, ein stattliches Gebiet Belgiens ist von deutschen Truppen genommen und von hier aus sind sie in unaufhaltsamem Vormarsch nach Frankreich eingedrückt. In engstem Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe wurden diese Erfolge erreicht. Wenn in Zeeland noch gekämpft wird, so ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß dem holländischen Befehlshaber hier keine Befehlsgewalt mehr zusteht. Aber

### Die Maas — verlängerte Maginotlinie

Die Bedeutung der neuesten Erfolge der deutschen Truppen Enge französisch-belgische Zusammenarbeit schon lange vor den Kriegen

Nach dem DRW-Bericht vom 14. Mai haben die deutschen Truppen mit Anfängen die Maas zwischen Namur und Givet erreicht. An anderen Stellen wird gesagt, daß feindliche Kräfte auf die Dyle-Stellung zurückgeworfen worden sind.

Die Maas bildet in ihrem Lauf an der französisch-belgischen Grenze eine natürliche Verlängerung der Maginotlinie nach Norden. Sie ist selbstverständlich von den Franzosen durch Befestigungen aller Art in jahrelanger Arbeit verstärkt worden. Seit Beginn des Krieges haben die Franzosen weiter an dem Ausbau dieser von der Natur begünstigten Stellung gearbeitet.

Die Verlängerung dieser Abwehrzone nach Belgien hinein bildet ebenfalls die Maas bis Namur, wo sie einen scharfen Knick nach Osten macht. Von hier aus über Namur und Löwen nach Antwerpen hinauf ist der Abschnitt der Dyle als äußerste Verlängerung der Maginot-Maas-Linie durch besonders starke Stellungen festungsartig ausgebaut worden.

Für den Sachkenner ist hieraus ersichtlich, wie eng die Zusammenarbeit der französischen und belgischen Regierungen und Generalstabe gewesen sein muß, und daß schon lange vor Beginn des Krieges der Ausbau der Befestigungszone auf die beiderseitigen Bedürfnisse abgestimmt werden konnte.

### Hollands Regierung flüchtet nach London

„Stammender Aufruf“ an das verlassene Volk. Der Ministerpräsident und die Regierung der Niederlande kamen, wie Reuter meldet, Dienstag morgen in London an.

Während sie sich schon auf dem Wege in das Asyl befanden oder bereits in London eingetroffen waren, das die Zukunft so mancher Feinde einer neuen und gerechteren Ordnung der Welt geworden ist, erlebten sie am Dienstagvormittag um 11 Uhr vom englischen Kurzwellenfender aus in holländischer Sprache einen stammenden Aufruf an die Zurückgebliebenen, in dem es heißt: „Holländische Beamte im besetzten Gebiet, tut eure Pflicht, flüchtet nicht und bleibt auf eurem Posten.“

Sie vergaßen dabei zu sagen, flüchtet nicht — wie wir! Auch in diesem „stammenden Aufruf“ hat die holländische Regierung nur die Methode jener englandhörigen Regierungen übernommen, die, ihr elendes Leben rettend, ihr Volk dem Unglück überließen, in das sie es gebracht hatten.

### Dankbare Bewunderung der Heimat für die unvergleichlichen Waffentaten der Wehrmacht

Die Reichshauptstadt im Banne der Erfolgsmeldungen aus dem Westen

DRW. Berlin, 15. 5. Hatte schon der Fall von Bütlich, der stärksten Festung Europas, alle Herzen höher schlagen lassen, so brachte der Dienstagabend noch eine weitere kaum für möglich gehaltene Steigerung der Erfolge unserer tapferen Wehrmacht. Mit atemloser Spannung vernahm die Heimat im Rundfunk immer wieder die inhaltschwere Ankündigung von weiteren Sondermeldungen, und als dann in rascher Folge die Meldungen von der Vernichtung von 70 feindlichen Flugzeugen bei Sedan dem siegreichen Panzer-Großkampf bei Namur, der Kapitulation Rotterdams und der Einnahme von Dinant, Givet und Sedan entließen, erwartete wohl niemand, daß diese gewaltigen Erfolge noch übertriften würden. Und doch brachte der gleiche Abend die Kapitulation des holländischen Staates — am fünften Tage eines in der Geschichte einzig dastehenden Vormarsches.

Der erfolgreiche deutsche Luftangriff an Hollands Küste, bei dem zwei Kreuzer und ein Zerstörer verent wurden, zeigte dann noch, daß die deutsche Luftwaffe auf der Wacht ist und allen englischen Landungsversuchen daselbe Schicksal bereiten wird wie der kläglich mißglückten Norwegenezpedition.

In der Reichshauptstadt waren die ersten Morgenblätter, die in den späten Nachstunden auf den Straßen erschienen, bald vergriffen, und überall bildeten sich Gruppen, die in stolzer Freude die Bedeutung der Erfolge erörterten.

In tiefer Dankbarkeit gedachte die Heimat des heldenmütigen Einsatzes der Wehrmacht, die bereits in den ersten Tagen des Entscheidungskampfes gegen die Plutokratie und die von ihnen verführten Hilfsvölker erringen konnte, die die kühnsten Erwartungen übertrafen.

### Feige Volksverführer

Seitdem die englischen Kriegstreiber das polnische Volk unterführt von der verräterischen polnischen Regierung ins Verderben gestürzt haben, erleben wir bei allen englandhörigen „Staatsmännern“ das gleiche erbärmliche und feige Verhalten, wenn das verbrecherische Spiel, das sie getrieben haben, verlorengeht. Erst werden die Völker von diesen Verführern in den sicheren Tod geteilt, und dann unter Mitnahme des Goldes, worauf England besonderen Wert zu legen scheint, im Stich gelassen. Jetzt hat sich nach dem Beispiel der polnischen Regierung und des ehrvergeßenen norwegischen Außenministers Kofst nun auch die holländische Regierung als das entlarvt, was sie ist, nämlich eine Vereinigung skrupelloser Verbrecher, die zuerst die Schrecken des Krieges über Holland gebracht haben, ihr Volk verrieten und nun als Plutokratennechte ein sicheres Asyl in England suchen und dazu noch die Sitze besitzen, aus dem Winkel, in dem sie sich feige verborgen haben, das holländische Volk und die holländischen Beamten aufzufordern, treu auf ihrem Posten auszuharren und dem Lande zu dienen. Das heißt dem Verbrecher noch die Krone aufzusetzen. Denn für jeden anständigen Menschen in der Welt wird es unverständlich bleiben, wie man sich derartig der Verantwortung entziehen kann. Die Leichtfertigkeit und Skrupellosigkeit dieser Verbrecher und Volksverführer kennt keine Grenzen. Sie haben nicht den geringsten Versuch gemacht, mit der eigenen Person für den von ihnen vom Laune gebrochenen Kampf geradezustehen. Ihre Kriegstaten bestanden in Heße, Lüge und in Erfindung von Greuelnachrichten. Das im Stich gelassene Volk wird seinem Schicksal überlassen und kann nun zusehen, wie es sich selber hilft. Diese Männer vom Schlage eines Haile Selassie, eines Achmed Zogou, eines Benech, Abdz-Smigh, Beck, Kofst und Genossen sind vor der Weltöffentlichkeit und vor der Geschichte für ewig als Schandbuben gebrandmarkt. Es konnte keinen besseren Beweis dafür geben, daß die holländische Regierung vollkommen mit den englischen Kriegsherrn unter einer Decke gesteckt hat als diese schmachvolle und landesverräterische Flucht der holländischen Staatsmänner nach England. Das holländische Volk hat aber nun Gelegenheit, sich über seine Staatsführung seine eigenen Gedanken zu machen und wird gut tun, sich zum eigenen Nutzen von diesen Hezaposteln gänzlich abzuwenden.



# Einbruch in die Festung Holland

Vorstoß gegen die Schelde-Mündung. — Turnhout-Kanal überschritten. — Die Maas zwischen Namur und Givet erreicht und auf französischem Gebiet überschritten. — Engländer: 10 Franzosen südlich Pirmasens gefangen. — Abermals 150 Flugzeuge abgeschossen.

DNB. Führerhauptquartier, 14. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland ist es gelungen, den Einbruch in die Grebbe-Linie, südostwärts Amerfoort, zu erweitern und in Richtung Utrecht Raum zu gewinnen. Weitere Kräfte werden von Süden her in die Festung Holland hineingeführt, in der unsere Truppen nach Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe bei Dordrecht bis Rotterdam durchgestoßen sind. Weiter südlich drängen unsere Truppen über Breda gegen die Scheldemündung vor. Nijmegen wurde gestern genommen.

In Belgien wurde gestern auch der Turnhout-Kanal südostwärts der gleichnamigen Stadt überschritten und weiter südlich die große Gette erreicht. Nördlich Namur stoßen unsere Panzerkräfte den auf die befestigte Dyle-Stellung zurückgehenden feindlichen Panzern nach, die durch die vorausgegangenen Angriffe aus der Luft und auf der Erde stark erschüttert sind.

Die Stadt Lüttich ist in deutscher Hand.

Im Raume südlich der Linie Lüttich-Namur haben unsere Truppen die Ardennen hinter sich gelassen und mit Anfängen die Maas zwischen Namur und Givet erreicht. Auch in Südbelgien verlaufen unsere Bewegungen rasch und planmäßig. Die französisch-luxemburgische und französisch-belgische Grenze ist bis in die Höhe von Metziers-Charleville fast überall erreicht und an vielen Stellen überschritten. Unter dem Schutz von ununterbrochen angreifenden deutschen Kampf-, Stur- und Fernschwerartillerieverbänden und deren niedererschmetternder Wirkung gelang es, die Maas auch auf französischem Gebiet zu überschreiten.

Südlich Saarbrücken zeichnet sich der Leutnant eines Infanterieregiments Otto Schulz durch besondere Tapferkeit aus. In Erweiterung der gestrigen Angriffserfolge brachen wir in der Gegend von Merzig und südlich Pirmasens in die feindlichen Stellungen ein und nahmen Engländer und Franzosen gefangen.

Außer der starken Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe verschiedene feindliche Flugplätze an. Auf dem Flugplatz Samstede wurden allein 26 am Boden stehende Flugzeuge zerstört. Im ganzen betrug die Verluste des Gegners am 13. Mai etwa 150 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 47, durch Flakartillerie 37 abgeschossen. 27 eigene Flugzeuge werden vermißt.

## Ueberragender Erfolg der Jagdflieger

Bei Sedan 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB, Berlin, 14. Mai.

Im Laufe des heutigen Tages wurden — nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen — im Raume von Sedan von deutschen Jagdfliegern 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Es ist damit zu rechnen, daß sich das Abschussergebnis noch beträchtlich erhöht.

Der jüngste Luftkrieg der deutschen Luftwaffe bei Sedan ist die Krönung der bisherigen grandiosen Erfolge im Luftkampf gegen die Westmächte. Es handelt sich hier um die Vernichtung von über 70 feindlichen Flugzeugen im Luftkampf, eine Zahl, die zeigt, mit welcher unerhörten Schnelligkeit der deutsche Adler auf seine Beute gestürzt ist und den eindeutigen Beweis für die Kühnheit, Entschlußkraft und männliche Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe erbrachte. Wieder hat die Luftwaffe in der sich nunmehr ankündenden letzten Entscheidung das rasche Vorgehen des deutschen Heeres aufs wirkungsvollste unterstützt. Und in den ersten Tagen des Kampfes gehört den Deutschen bereits die unbestrittene Herrschaft über das holländische Luftraum. Ein Blick auf die Landkarte genügt, um zu zeigen, daß mit dem Eindringen in die Feste Holland sich die deutsche Luftwaffe ein neues Sprungbrett gegen England geschaffen hat, beträgt doch die Entfernung für die deutschen Flieger nur noch knapp 200 Kilometer. Und die Stunde wird kommen, wo von diesem Sprungbrett aus dem perfiden Albion vernichtende Schläge beibracht werden. Das ist das verdiente Schicksal der Westmächte, die in der verbrecherischen Weise mit dem Gedanken gespielt haben, Deutschland in das Chaos und Elend der Zeit des Westfälischen Friedens zurückverlegen zu können. Das deutsche Volk aber verfolgt mit Bewunderung die gewaltigen Taten unserer Wehrmacht und sieht in den Schlägen, die England erteilt werden, das Walten der Vorsehung. Endlich erhält dieses Räubervolk die gerechte Strafe für seine jahrhundert hindurch betriebene Gewaltpolitik. Die deutsche Wehrmacht wird dafür sorgen, daß sich England seinem verdienten Schicksal nicht mehr entziehen kann.

## Klingender Sterling

Wie England die Neutralen lockt — Englands Schuld an der Verschärfung des Wirtschaftskrieges

Im Mittelpunkt der Dienstagssitzung des Senats, bei der die Vorschläge 1940/41 für das Ministerium für Devisebewirtschaftung und für das Ministerium für Volksbildung genehmigt wurden, fand eine große Rede des Ministers für Devisebewirtschaftung, Riccardi.

Riccardi verurteilte den seit 1937 entfachten und dauernden Wirtschaftskrieg, besonders auch die Mittelmeerblockade mit ihrer für alle Neutralen überaus schädlichen und nachgerade untragbaren Handhabung. Die Westmächte versuchten, mit Rodungen und mit klingendem Sterling vor allem die Balkanstaaten zu beeinflussen.

Niemand könnte aber den großen Schwierigkeiten entgegen, die gerade für Italien, einem Mittelmeerstaat, und, nach der Eroberung Albanien, einer Großmacht auf dem Balkan, hierdurch erwachsen.

In allerhöchster Form wandte sich der Minister dann erneut gegen die englische Wirtschaftsblockade, wobei er betonte, daß es sich um Sabotageakte zum Schaden der Arbeit und der italienischer Arbeiter handle.

Das Reich, mit dem der Handel dauernd verbessert wurde, habe Vorkehrungen getroffen, trotz der gegenwärtigen Situation Italien die gewaltigen Mengen an Kohle zu liefern, deren es bedarf. Die Anstrengungen Deutschlands, so betonte der Minister unter stürmischem Beifall, „beweist die Gewißheit dieser Freundschaft.“

Ein grundlegendes Prinzip der faschistischen Wirtschaft sei die Autarkie. Die politische Freiheit der Völker sei unlösbar mit der wirtschaftlichen Unabhängigkeit verbunden. Die autarkische Ausrichtung stehe keineswegs im Gegensatz zu dem internationalen Warenaustausch.

# England spürt den Krieg selbst!

„Der deutsche Vormarsch ein strategisches Wunder“

Der schnelle und unaufhaltsame Vormarsch der deutschen Truppen hat in der gesamten Welt ungeheures Aufsehen erregt. Die Presse aller Länder berichtet in größter Ausführlichkeit über den Verlauf der Kämpfe in Belgien und Holland. Immer mehr wird anerkannt, daß die deutschen Waffen unüberwindlich sind. Die gewaltigen Leistungen der deutschen Truppen und die rasche Einnahme größter Befestigungsanlagen werden geradezu als ein strategisches Wunder betrachtet. Mehrfach wird darauf hingewiesen, daß jetzt ein ernster Augenblick für die Westmächte angebrochen ist und daß England den Krieg, den es gewollt hat, nunmehr selbst verspürt.

## Rückhaltlose Bewunderung in Italien

Mit rückhaltloser Bewunderung verfolgt vor allem die italienische Öffentlichkeit die militärischen Operationen Deutschlands. Die deutschen Operationen, so betont „Popolo di Roma“, hätten bereits eine unerhörte Ausdehnung angenommen und Deutschland alle strategischen Möglichkeiten in die Hand gegeben. Die ganze Aktion verlaufe vollkommen planmäßig und mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks.

„Popolo d'Italia“ erinnert daran, daß der Albert-Kanal, der eifrige Milliarden gekostet habe, den Stolz des belgischen Verteidigungsplanes bildete. Nun habe sich diese Festungslinie als wertlos erwiesen. Dieses Ergebnis aber sei in erster Linie der souveränen Beherrschung aller Regeln der modernen Strategie durch die Deutschen zu verdanken.

Der militärische Mitarbeiter des „Messaggero“ unterstreicht, daß bereits die „fast mysteriöse Eroberung des stärksten Forts von Lüttich“ einen unerföhrlichen Verlust für die Westmächte darstelle. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ erklärt, die deutsche Luftwaffe habe sich geradezu als eine schreckliche Waffe erwiesen. Mit dem größten Stillschweigen aufgebaut, zeichne sie sich durch Präzision und unfehlbare Sicherheit aus.

## In 48 Stunden 120 Kilometer vorgekrochen

Die „Tribuna“ behauptet noch einmal die Vorgesichte des neuen Kampfes und hebt dabei hervor, daß jede Sentimentalität unangebracht sei. Belgien und Holland seien nicht mehr zwei kleine neutrale Staaten gewesen, sondern bis an die Zähne bewaffnete Vorposten der englisch-französischen Streitkräfte. Von ähnlichen Erwägungen ausgehend, bezeichnet „Lavoro fascista“ Belgien und Holland als Sprungbretter für einen blühartigen Einfall in Deutschland. Anknüpfend an den Fall Lüttich, stellt das Blatt fest, daß das deutsche Schwert nunmehr die Knoten der Eintreibung zerhaue und mit blühartiger Schnelligkeit die Kräfte niederwerfe, die sich zu dem verdrögerischen Spiel der Westmächte hergegeben hätten. In 48 Stunden seien die deutschen Truppen 120 Kilometer vorgekrochen, in nur zwei Tagen sei ganz Nordholland besetzt worden.

## Mostau spricht von einer ersten großen Entscheidung

In Mostau wurde der Einbruch der deutschen Truppen in Lüttich sofort durch den Rundfunk bekanntgegeben. Das Blatt der Roten Armee, „Krasnaja Swesda“, und das Organ der sowjetrussischen Kriegsmarine, „Krasnyj Flot“, bewerteten die Einnahme von Lüttich als erste große Entscheidung. Durch den Fall Lüttichs und die Ueberwältigung der belgischen Verteidigungslinie am Albert-Kanal eröffne sich für die deutschen Truppen nach Ansicht der Moskauer Blätter ein breites Operationsfeld. Großes Aufsehen in Mostau hat noch die Einnahme der 120 Kilometer von der deutschen Grenze entfernten Stadt Harlingen erregt.

In Madrid bezeichnet man den Vormarsch der deutschen Truppen als schier ungläublich. Die portugiesischen Zeitungen verweisen noch darauf, daß Deutschland durch die Massenaktionen der Luftwaffe auch im Westen sofort die rückwärtigen Verbindungen des Feindes zerstört habe. Ein strategischer Rückzug der Truppen der Westmächte ist nach Ansicht der Lissaboner Zeitungen unvermeidlich. Allerdings erwartet man, daß die Engländer hartnäckig versuchen werden, die deutschen Truppen an der Erreichung der Meeresküste zu hindern.

## „Deutschlands Kriegführung wahrhaft genial“

In Belgrad wollten viele Menschen die Einnahme der Stadt Lüttich zunächst gar nicht glauben. Später wurde dann anerkannt, daß die deutsche Kriegführung eben wahrhaft genial sei.

Die Belgrader „Borbtika“ betont, daß England den Krieg nunmehr selbst verspüre. Die Siegesgewißheit der Engländer in den ersten Wochen des Krieges habe mehr auf Grund geschichtlicher Erfahrungen als auf der tatsächlichen Lage beruht. Mit dem 10. Mai habe sich alles geändert. England müsse jetzt wieder wie im Jahre 1066 bei der Landung der Normannen den Krieg an der Front selbst führen.



Stukas werden mit Bomben beladen.

W. St. Bild (W.)

In Butarej haben die großen Erfolge Deutschlands um so größeres Aufsehen erregt, als die Blätter von Habas und Reuter mit Lügenmeldungen überschwemmt worden sind. In Sofia erkennen die Zeitungen den deutschen Vormarsch als gerechtfertigt und unaufhaltsam an. Alle Karten des neuen Operationsgebietes sind ausverkauft.

Das halbamtliche lettische Blatt „Ritz“ meint zu dem deutschen Vormarsch, es sei keine Uebertreibung, wenn man den Einbruch in Lüttich als strategisches Wunder bezeichne. Auch in Stockholm wird ausführlich über den deutschen Vormarsch berichtet. Auch hier haben die deutschen Erfolgsmeldungen angeführt der vorausgehenden Lügenberichte von Habas und Reuter nun um so tiefer Eindruck gemacht.

## „Erster Augenblick für die Westmächte“

Bemerkenswerterweise hat der schnelle deutsche Vormarsch trotz der verlogenen englischen und französischen Berichte auch in New York Anerkennung gefunden. Vor allem der Fall der Festung Lüttich hat in USA. starken Eindruck gemacht. So bezeichnet der Militärachverständige der „New York Herald Tribune“, Major Elliot, die Zerschlagung des belgischen Festungsgürtels als äußerst ernst für die Westmächte. Andere Berichte, die aus Amsterdam kommen, brüden das Erlöschen der amerikanischen Berichtslätter über die Schnelligkeit und Schlagkraft der deutschen Truppen aus. Der Korrespondent der „New York Times“, der sich bei den englischen Truppen in Belgien befindet, sieht sich veranlaßt, die schnelle Verwirklichung des deutschen Feldzugsplanes hervorzuheben. Das Blatt bezeichnet die gegenwärtige militärische Lage als „einen sehr ernsten Augenblick“ für die Westmächte.

## Neue Demonstrationen in Rom

Antienглиsche Kundgebungen vor dem Palazzo Venezia.

Die antienглиschen Studentenkundgebungen wurden auch Dienstag vormittag in verschiedenen Teilen der italienischen Hauptstadt in vorbildlicher Disziplin und ohne jeglichen Zwischenfall fortgesetzt. Den Höhepunkt bildete die Großkundgebung von 5000 Studenten auf der Piazza Venezia, bei der es zu lang anhaltenden begeisterten Ovationen für den Duce kam. Die immer stürmischeren Rufe veranlaßten schließlich Mussolini, sich der Menge zu zeigen, die sein Erscheinen mit unbeschreiblichem Jubel und neuen stürmischen Kundgebungen begrüßte.

Eine weitere Großkundgebung unter starker Teilnahme der Bevölkerung fand am Dienstag kurz nach 11 Uhr statt, wobei die Demonstranten eine in die englische und französische Flagge eingehüllte Wanne sowie Chamberlains Regenschirm mitführten. Wiederum mußte Mussolini dem stürmischen Drängen der Menge nachgeben und unter nicht erdenklichen Hochrufen auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia erscheinen.

## Hochrufe vor der deutschen Botschaft

Im Anschluß an die große Kundgebung auf der Piazza Venezia zogen 500 Studenten vor die deutsche Botschaft am Quirinal, wo sie nach begeisterten Hochrufen auf den Duce und auf den Führer die Nationalhymnen anstimmten. Vorkapitän Gebandier von Plessen erschien auf das Drängen der Studenten vor der Botschaft und dankte der Menge zugleich im Namen des Botschafters für die Kundgebung der Sympathie für das verbündete Deutschland. Seine kurze, mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Duce, das begeistert aufgenommen und mit einem Hoch auf den Führer beantwortet wurde.

Ein wesentlich anderes Bild bot sich dagegen in der Umgebung der Piazza Farnese, dem Sitz der französischen Botschaft. Starke Polizeikräfte mußten hier die Zugangsstraßen besetzt halten und den Demonstranten den Weg versperren, die ihrer Empörung unter häßlichen Rufen „Nieder mit Frankreich! — Nieder mit England!“ Ausdruck gaben.

## Deutschland hat die größte Entschlußkraft

Italiens Heer wartet auf den Befehl des Duce.

In einer Rundfunkansprache an das italienische Heer betonte der Direktor der römischen Zeitung „Telegrafo“, Alfalido, daß der durch die englisch-französischen Nachschaffungen in Belgien und Holland in Fluß gekommene Bewegungskrieg wieder einmal gezeigt habe, auf welcher Seite die größere Entschlußkraft und die damit gegebenen Vorteile sind. Adolf Hitler habe in wenigen Stunden das verwirklicht, was die Westmächte bereits seit langem erwogen und geprüft hatten.

„Die Kenntnis der deutschen Streitkräfte bestärkt uns“, so schloß Alfalido seine Rundfunkansprache, „in der Sicherheit, daß Deutschland, unser großer Freund und Verbündeter, siegreich aus diesem Ringen hervorgehen wird. In dieser geschichtlichen Zeitenwende muß um so stärker unser Vorsatz sein, uns eng um den Duce zu scharen und ihm zu gehorchen, was immer er befehlen mag. Sein Genie ist den Ereignissen gewachsen und sein Entschluß wird in der richtigen schicksalhaften Stunde erfolgen.“

## General übertrumpft Lügenzentrale

Der Originalität halber und zum Zeichen, daß die Lügenhaftigkeit sogar schon französische Generale angetränkt hat, sei vermerkt, daß der General Duval am Dienstag im „Journal“ behauptet, Lüttichs Befestigungsfeld sei intakt, der deutsche Ansturm sei zurückgeschlagen worden, kein einziges Fort sei eingenommen worden.

Damit gibt Duval nicht einmal zu, was die französischen Agenturen bereits eingestanden haben, daß nämlich zumindest ein Fort von Lüttich bereits seit zwei Tagen genommen worden ist.

Angeichts der Erfolge unserer stolzen deutschen Wehrmacht gehen wir vor einem solchen Schreiberling zur Tagesordnung über.

## Zu Pfingsten von Oslo nach Bergen

Weitere Normalisierung des Lebens in Oslo

Ein bemerkenswertes Zeichen für die eingetretene weitgehende Beruhigung der Bevölkerung in den belebten Gebieten Norwegens war der angeführte der einkehrenden Gehehnisse der letzten vier Wochen überragend große Pfingstverkehr.

Insbesondere war der Andrang auf den Osloer Bahnhöfen Sonnabend vor Pfingsten wider Erwarten so groß, daß alles verfügbare Wagonmaterial einschließlich der Güterwagen eingesetzt werden mußte, um den Anforderungen gerecht zu werden. Der Stationsvorstand des Osloer Bahnhofs erklärte, es wäre kaum glaublich, wie viel Bewohner Oslos nur zur Erholung über die Pfingsttage weit ins Land hinein bis Hamar, selbst Lillehammer sowie Richtung Bergen und Drontheim fuhren.

# Konzentration der Kriegshetzer

Der britische Oberkriegsbeher Churchill hat sein Kabinett um weitere vier Minister bereichert. Mac Donald, der bisher das Kolonialministerium verwaltete, wurde über Nacht Gesundheitsminister, der alte Deutschenhasser Amery Staatssekretär für Indien und Burma, Webb in Arbeitsminister und Lord Woolton Ernährungsminister. Damit dürfte die Regierung Winston Churchills vollständig geworden sein. Das Kennzeichen dieser ganzen Regierung ist, daß sie eine Konzentration der Kriegshetzer darstellt. Alle jene Männer, die seit Jahr und Tag zum Kriege geheißt haben, denen England nicht früh genug die Brandsackel erheben konnte, die haben sich nun um Winston Churchill geschart, um den Vernichtungskampf gegen Deutschland weiter zu betreiben. Welcher Geist dieses Kriegskabinetts Churchill befeuert, kann man daraus entnehmen, daß Churchill nachträglich auch den härtesten Imperialisten des rechten konservativen Flügels, den Lord Lloyd, als Mitarbeiter aufgenommen hat, und zwar als Kolonialminister. Die Ernennung des Lord Lloyd bedeutet geradezu ein Programm. Zum Inhalt aber hat es die rücksichtslose Aufrechterhaltung der britischen Herrschaft in den von England unterjochten oder halb unterworfenen Völkern. Auch die kleinste Konzession gegenüber unterworfenen Völkern war dem Lord Lloyd ein Greuel. Wenn ausgerechnet dieser Mann berufen wird, die „Verrechnung“ der Kolonien in die Hand zu nehmen, dann beweist das, daß England von den Kolonien nichts Gutes erwartet und sie deshalb durch neue Gewaltakte einschüchtern will. Ein Programm bedeutet jedoch auch die Berufung Arthur Greenwood, da dieser Mann schon immer den Kampf gegen den Faschismus gefordert und noch in der Unterhausdebatte über München im November 1938 jede Zusammenarbeit mit Deutschland oder Italien abgelehnt hat, weil er diese Länder, deren Regierungssystem Greenwood als „Diktatur“ hinstellen zu können glaubte, vernichten will. Schließlich ist auch der neue Informationsminister Duff Cooper — der freilich wie sein Vorgänger auch nur ein Lügenminister ist und es dadurch beweist, daß er behauptet, die Deutschen hätten den Befehl, flüchtende Zivilisten zu brennen — kein Unbekanntes, weiß man doch, daß er seinerzeit nur deshalb aus dem Kabinett ausgetreten ist, weil England seiner Meinung nach nicht rasch genug in den Krieg stürzte. Vor allem aber ist dieser Mann auch ein geschworener Feind jeder Neutralität. Da auch das Oberhaupt dieser Völkerfeinde selbst, Churchill, nachdrücklich genug klargestellt hat, daß die Regierung seiner Majestät der Neutralität „überdrüssig“ ist, kann man getrost sagen, daß Churchill und die Männer um ihn, also die neue britische Regierung, ernsteste Gefahren für die Völker herausbeschwören, die dem Krieg fernbleiben wollen. Wenn Churchill daher in seiner Antrittsrede im Unterhaus davon sprach, daß er nur Blut, Tränen und Schweiß prophezeien könne, dann fällt die Verantwortung dafür gerade auf diese Männer, die sich jetzt in bester Eintracht zusammengefunden haben. Sprach jedoch Churchill nicht in früheren Reden davon, daß es ihm ein leichtes sein werde, Volk und Führer voneinander zu trennen und mit Deutschland fertig zu werden? Man sieht also, daß Churchill bei der Einleitung seines verbrecherischen Werkes von falschen Voraussetzungen ausgegangen ist. Darum wird Churchill mit seinen Komplizen auch jetzt nicht das Erreichte, was er erstrebt, die Vernichtung Deutschlands, sondern er wird nur England selbst ins Verderben stürzen.

## „Schädlich und untragbar“

Scharfe italienische Stellungnahme gegen die englische Mittelmeerblockade.

Im Mittelpunkt der Wirtschaftsbekämpfung des italienischen Senats stand eine große Rede des Ministers für Devisenbewirtschaftung, Riccardi, in der er die Schuld Englands an der Verschärfung des Wirtschaftskrieges hervorhob.

Riccardi verurteilte das englische Vorgehen, besonders auch die Mittelmeerblockade mit ihrer für alle Neutralen überaus schädlichen und nachgerade untragbaren Handhabung. Die Westmächte versuchten, mit Verdungen und mit klingendem Sterling vor allem die Balkanstaaten zu beeinflussen. Niemand könnte aber den großen Schwierigkeiten entgegen, die gerade hier für Italien, einem Mittelmeerstaat und, nach der Eroberung Albanien, einer Großmacht auf dem Balkan, hierdurch erwachsen.

In allerhöchster Form wandte sich der Minister dann erneut gegen die englische Wirtschaftsbekämpfung, wobei er betonte, daß es sich um Sabotageakte zum Schaden der Arbeit und der italienischen Arbeiter handele.

Bei der Würdigung der neuen Handelsabkommen wies der Minister auf die Verschärfung der Handelsbeziehungen mit Deutschland hin. Das Reich habe Vorkehrungen getroffen, trotz der gegenwärtigen Situation Italiens die gewaltigen Mengen an Rohstoffe zu liefern, deren es bedarf. „Die Unterstützung Deutschlands“, so betonte der Minister unter förmlichem Beifall, „beweist die Gewißheit dieser Freundschaft.“

## Irland behauptet seine Neutralität

Scharfe Front gegen jede Beeinträchtigung.

Amliche irische Stellen dementierten einen Bericht des Londoner „Daily Mirror“, wonach England für die Kriegsdauer Hafenanlagen in Süd- und Westirland für britische Kriegszwecke gemietet habe. Das Dementi weist auf Irlands Neutralitätserklärung und Entschlossenheit hin, jeder Beeinträchtigung dieser Neutralität entgegenzutreten. Die Zeitung „Daily Mirror“ wurde für Irland verboten.

## Schärfer Protest Japans

Gegen antijapanische Machenschaften in Niederländisch-Indien.

Der japanische Generalkonsul in Batavia protestierte, wie das Auswärtige Amt mitteilte, bei dem Generalgouverneur von Niederländisch-Indien scharfsten gegen die wachsende antijapanische Agitation unter den Holländern in Niederländisch-Indien. Die antijapanische Bewegung in Niederländisch-Indien sei, verschärft durch die antijapanische Politik Englands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs, jetzt offen zutage getreten, und zwar unter dem Vorwand der unnötigen Befürchtung japanischer Aktivitäten angesichts der gespannten Lage in Europa. Der japanische Generalkonsul habe auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die Vorgänge in Niederländisch-Indien auf die allgemeine Stimmung in Japan ernst zurückwirkten, gar nicht zu sprechen von der Unsicherheit unter den Japanern in Niederländisch-Indien.

Bei Demonstrationen sei unter der Behauptung des Waffenbesitzes Hausdurchsuchungen bei Japanern verlangt und bedauert worden, daß „Nazi-Freunde und Japaner in Niederländisch-Indien sich aufhielten“. Bei einer deutschindischen Kinderdemonstration in Bantam hätten Kinder vor japanischen Geschäften gerufen: „Werst die Japaner hinaus“. Der Generalkonsul habe um entsprechende Maßnahmen des Generalgouverneurs eruchtet.

Die japanische Telegraphenagentur Domei fügt hinzu, daß die antijapanische Bewegung zusammen mit dem Vorgehen Hollands in Westindien stärkste Aufmerksamkeit erfordere. Es sei zu befürchten, daß die Holländer in Niederländisch-Indien auch die Eingeborenen zu antijapanischer Agitation aufreizten.

# Brüliches und Sächsisches

## Umfißt auch im Alltagsleben

Geradezu bewundernswert ist die Sorglosigkeit mancher Leute, die die Tür ihrer Wohnung zwar einklappen, aber nicht verschließen, wenn sie Besorgungen machen gehen. Sogar die Gewohnheit unserer Vorfahren, den Haus- oder Wohnungsschlüssel unter die Fußmatte zu legen oder an einem Nagel in einer verdeckten Nische aufzuhängen, wird tatsächlich heute noch hier und da gehandhabt. Daß solche „altherrgebrachten“ Gewohnheiten den Langfingern ihr Handwerk erleichtern, mußten die Unvorsichtigen oft genug feststellen.

Sehr zu empfehlen sind für Haus- und Flurtüren die Sicherheits- oder besser noch Kunstschlösser, die nur mit besonders hergestellten Schlüsseln geöffnet werden können, so daß also auch Diebische ihren Zweck verfehlen. Vorgelegt für den Haushalt sollte man nie in eine unverschlossene Türschublade oder in den Küchenschrank legen, besonders nicht, wenn die Flurtür in der Nähe ist. Unsaubere Elemente wissen allzuleicht bei einem gelegentlichen Besuch als Händler, Hausierer und dergleichen in einem unbewachten Augenblick sich derart „aufzubewahren“ Geld anzueignen. Unvorsichtig ist es ferner, wenn ein Geschäftsmann seinem veralteten Geldschrank hohe Geldsummen anvertraut oder bei einem modernen Tresor nur eines der Schlösser abschließt. Aber auch offene Fenster im Erdgeschöß oder in der Mansardenwohnung bieten den Langfingern beste Gelegenheit zum Stehlen.

Wer aus irgendeinem Grunde seine Wohnung für Tage oder Wochen verläßt, sollte niemals die Vorhänge an den Fenstern vorziehen oder die Rollläden herunterlassen, denn dann weiß der Einbrecher, daß der Wohnungsinhaber nicht zu Hause ist und er ruhig seine Beute machen kann. Um Taschendiebstahl nicht geradezu zu reizen, vermeide man das allzu sichtbare Tragen von Schmuck oder das Trinken mit einer gespickten Geldbörse, besonders wenn man sich in Ausstellungen, auf Firmenspielen oder in Gaststätten befindet, die stark besucht werden. Auch „Zufallsbekanntschaften“ in Wirtschaften mit Unbekannten sind schon manchem Fremden teuer zu stehen gekommen, zumal wenn das verführerische Lächeln einer Schönen den Fremdling allzu vertrauenselig macht. Im allgemeinen kann man feststellen, daß Gaunertricks meist durch die Gleichgültigkeit der Menschen begünstigt werden.

**Pulszig.** Kulturfilm-Abend. Das Deutsche Volksbildungswerk bringt an seinem Kulturfilm-Abend am Montag den gewaltigen Dokumentarfilm „Kampf um den Himalaya“, der die Auszeichnungen trägt: staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, volksbildend.

**Pulszig.** Lastwagenzug aus Pulszig an der Dresdner Fißhausstraße verunglückt. Zwei Todesopfer. Die Dresdner Nachrichten melden hierzu folgendes: „Wieder zwei Todesopfer an der gefährlichen Fißhausstraße. Lastzug mit 20 Tonnen Eisen beladen rast gegen ein Haus. In der durch wiederholte Unfälle berüchtigten Ecke Fißhaus-/Heideparkestraße ereignete sich am Dienstag um die Mittagsstunde ein neues schweres Kraftwagenunglück, das zwei Todesopfer forderte. Ein Lastwagenzug aus Pulszig, der rund 20 Tonnen Maschinenteile geladen hatte, kam von Radeberg her die leicht abfallende Fißhausstraße herunter und wolle rechts in die Heideparkestraße einbiegen. Ob die Geschwindigkeit übermäßig war, die Kurve zu eng genommen wurde oder ein Steuerdefekt vorlag, ist noch nicht festgestellt, jedenfalls durchbrach der schwere Lastzug die Mauer des Gartengrundstücks Fißhausstraße 1a und stieß gegen das Haus. Durch den gewaltigen Anprall wurde der Anhänger von der Kupplung gerissen und unterfuhr das Gäßchen des Vorderwagens, so daß das Motorfahrzeug von hinten steil in die Höhe getrieben wurde und beinahe senkrecht stand. Unter der Wucht der nachstürzenden Eisenmassen wurden das Führerhaus völlig in Trümmer gelegt und die Insassen, der Fahrer und sein Beifahrer, zu Tode gequetscht. Es handelt sich um den 1909 geborenen Albert Mißbach und den 1898 geborenen Albert Steinbach, beide aus Pulszig M. S. Die Feuerschutzpolizei war mit ihrem Pionierzug bald zur Stelle und übernahm unter Oberbaurat Wolf die Bergungsarbeiten, die bei den ineinandergekeilten, völlig zermalmteten Fahrzeugen sehr schwierig waren und dreieinhalb Stunden beanspruchten. Die Leichen der beiden Verunglückten konnten erst nach einstündigem Aufschweißen des Eisengewirrs geborgen werden. — In der Unfallstelle erschienen neben der Unfallkommission und der Staatsanwaltschaft auch Innenminister Dr. Frick und Polizeipräsident Pflom und besprachen alle Möglichkeiten einer anderweitigen Verkehrsregelung, um solche schwere Unglücksfälle künftig auszuschalten.“

**Abfertigung von Paketen für das Generalgouvernement.** Bei den Postämtern in Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete geben, wie die Industrie- und Handelskammer zu Jittau bemerkt, immer noch zahlreiche Pakete mit den für den innerdeutschen Verkehr vorgesehenen gelben Paketarten ein. Es besteht daher Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß für Pakete nach dem Generalgouvernement weiße Auslandspaketarten und gegebenenfalls Zollinhaltsklärung mit statistischem Anmeldebchein beizufügen sind.

**Schnelle Benachrichtigung der Angehörigen bei Verlusten.** Heute ist dafür Sorge getragen, daß alle Verlustmeldungen der deutschen Wehrmacht sofort den Angehörigen von der Truppe unmittelbar zugehen. Dadurch ist die zuverlässige und auch schnelle Benachrichtigung gewährleistet. Darüber hinaus aber gibt die Wehrmacht-Auskunftsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene in Berlin W. 30, Hohenstauffenstraße 37/38, Auskunft an Angehörige. Hier sind die Namen aller Gefangenen, Verstorbenen, Verwundeten, Gefallenen Vermissten usw. kartonmäßig verbucht. Auf jedem Postamt Großdeutschlands werden unentgeltlich Fragekarten abgegeben, die von Angehörigen auszufüllen und an die Wehrmacht-Auskunftsstelle einzufenden sind.

**Schützt eure Fenster Scheiben!** Der Schutz der Fenster Scheiben bei Luftangriffen ist für die Erhaltung gesunder und gebrauchsfähiger Wohn- und Arbeitsräume von großer Bedeutung. Die in Betracht kommenden Schutzmaßnahmen sind in einem Merkblatt zusammengestellt, das in den nächsten Tagen durch die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes an alle Haushaltungen verteilt werden wird.

**Erleichterungen für den Berufsschulunterricht.** Mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingten Verhältnisse wird nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers zur Vermeidung einer weiteren Erschwerung des Berufsschulunterrichts in diesem Jahr von der Veranstaltung von Bezirkslehrgängen abgesehen. Ebenso wird auf die Durchführung der Ferienpraxis verzichtet.

Montag, am 20. Mai, 19 und 21 Uhr

## Olympia-Theater Pulszig Kampf um den Himalaya

Ein Kultur-Film der Tobis

10 000 Mitglieder in der NS-Schwefelerschaft. Die 1934 durch Verfügung des Stellvertreters des Führers gegründete NS-Schwefelerschaft zählte bis Ende 1939 bereits rd. 10 000 Mitglieder. Für Aus- und Fortbildung stehen neben der dem Reichsmutterhaus in Dresden angeschlossenen Schulungsstätte 175 Krankenpflegeschulen und zehn Säuglingspflegeschulen zur Verfügung. Das größte Aufgabengebiet betrifft die Gemeindepflege. Nach dem „NS-Volksdienst“ arbeiteten Ende 1939 NS-Schwefelern in 70 Krankenanstalten und 65 vorwiegend der Gesundheitsführung dienenden Einrichtungen. Die NS-Schwefelerschaft ist eine stets für Sonderaufgaben verfügbare Truppe. Insbesondere in den neuen Grenzländern des Ostens wurde die neue Gemeindeführung ein Schwerpunkt des sozialen Hilfswerkes und für das gegen Ueberfremdung ringende Deutschland. Im befreiten Osten sind gegenwärtig 650 NS-Schwefelern in der Gemeinde- und Krankenhauspflege tätig. Acht Krankenhäuser wurden von der NS-Schwefelerschaft übernommen.

**Erhöhte Reichsmittel für Umbruch unwirtschaftlichen Dauergrünlandes.** Um der Leistungssteigerung einen noch stärkeren Auftrieb zu geben, hat Generalfeldmarschall Göring die für den Umbruch von unwirtschaftlichem Dauergrünland zu besserer Nutzung bisher vorgezogene Reichsbetriebe auf 240 Reichsmark je Hektar erhöht, wenn die umgebrochene Fläche nachweislich dem zusätzlichen Anbau von Früchten dient, die eine unmittelbare oder mittelbare Steigerung der Erzeugung an Fett oder an Fasern ermöglichen. Für die Durchführung der Maßnahme hat der Reichsernährungsminister Richtlinien erlassen. Hiernach wird die Sonderbeihilfe im Interesse des Viehbaus von Kartoffeln oder Getreide- bzw. Kleeertragspflanzen gewährt. Die seit 1937 gewährte Reichsbeihilfe für Leistungssteigerung des Grünlandes und Umstellung auf Ackerland bleibt unter Ausdehnung auf Danzig-Westpreußen und Wartheland hiervon unberührt. Die Futtergrundlage des Betriebes muß wie bisher erhalten bleiben und gefördert werden. Zahl und Leistung des Viehbestandes dürfen nicht zurückgehen. Die Anträge gehen an die Kreisbauernschaften.

**Abgrenzung vom Reichsleistungsgesetz und Sachschadenverordnung bei Kriegsschäden.** Zur Abgrenzung der Anwendung bei der Reichsleistungsgesetz im Einvernehmen mit dem Reichsminister für den Vierjahresplan und dem Reichsfinanzminister eine Regelung getroffen. Das Reichsleistungsgesetz geht von Voraussetzungen aus, die im Kriege dort nicht gegeben sind, wo gekämpft wird, oder feststehen können, wo jederzeit mit Kampfhandlungen zu rechnen ist. Für die Inanspruchnahme von Grundstücken und beweglichen Sachen werden daher folgende Richtlinien zur Abgrenzung erlassen: a) Im Verlaufe von Kampfhandlungen oder bei Einbruch von Truppen für unmittelbar bevorstehende Kampfhandlungen scheidet eine Anwendung des Reichsleistungsgesetzes aus. b) In frei gemachten Teilen des Operationsgebietes ist das Reichsleistungsgesetz nur anzuwenden, wenn der Besitzer der in Anspruch genommenen oder beschädigten Sache, oder ein verfügungsberechtigter Vertreter anwesend ist. c) Im übrigen ist im nicht frei gemachten Gebiet des Reiches, also auch des Operationsgebietes, das Reichsleistungsgesetz anzuwenden.

**Friedersdorf.** Bunter Abend. Zu dem am gestrigen 3. Pfingstfesttag im Gasthof „Goldne Wehre“ stattgefundenen Bunter Abend der NSD. „Kraft durch Freude“, der sich eines guten Besuches erfreute, lernten wir Fred Schanzbächer mit seiner kleinen Künstlergarde kennen. Fred Schanzbächer sprach die verbindenden Worte als lustiger Ansager und erfreute uns mit seiner Partnerin Elisabeth Dietrich die auch einige Lieder sang, durch keine feierliche Szenen, die mit viel Beifall aufgenommen wurden. Das Wunder der Sinfonie vollführte geschickt unter Mitwirkung des Publikums Carlo Papp, der mit seinen immer wieder gern gesehenen Zaubereien verblüffte. Ein vielseitiger musikalischer Künstler stellte sich in Manfred Urban vor. Er beherrschte gleich gut Akkordeon, Gitarre und Klavier und erntete mit seinen eigenen Kompositionen stürmischen Beifall. Am Klavier begleitete Hans Lämmermann. Alles in allem ein Abend, der uns gut unterhalten hat und bei dem herzlich und ausgiebig gelacht wurde.

**Großhörn.** Hohes Alter. Am 2. Pfingstfesttag konnte Zimmerpolier Alwin Praßer, Radeberger Straße 63, seinen 90. Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters erfreut sich das Geburtstagskind noch guter Rüstigkeit, die ihm auch noch lange erhalten bleiben möge.

**Senmersdorf (OL).** Einen empfindlichen Verlust erlitt eine Bäuerin in Senmersdorf. In einem Kuhstall wurden nachts von einem Wiesel oder Mäus 40 junge Mäuschen umgebracht.

**Wilsdorf.** Fahrt in den Tod. In der Nähe von Wilsdorf fuhr ein mit zwei Mann besetztes Kraftfahrzeug in einer Piste durch offenbar durch zu hohe Geschwindigkeit gegen einen Telegraphenmast. Dabei wurde der 35jährige Motorradfahrer Gerhard Müller sofort getötet. Der mitfahrende 34jährige Red, beide aus Löbau, trug so schwere Verletzungen davon, daß er starb.

**Großhain.** Tödlich verunglückt. In einem Sägewerk in Werschwitz verunglückte ein 37jähriger Arbeiter, der am Sägegatter von einem Baum am Kopf getroffen wurde und mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist der Verunglückte an den Folgen des Unfalls gestorben.

**Wurzen.** Eine 90jährige Volksdeutsche. Die älteste Insassin des volksdeutschen Lagers, Frau Elisabeth Senheim, feierte unter großer Anteilnahme des Lagers und der NSD. ihren 90. Geburtstag. Von ihren elf Kindern sind noch acht mit vielen Kindeskindern am Leben.

**Scheibenberg.** Durch ausströmendes Gas getötet. Ein in den achtziger Jahren lebendes Ehepaar wurde in seiner Wohnung gasvergiftet aufgefunden. Es handelt sich um einen Unglücksfall.

**Gainsdorf.** Luftgewehr mit Schrot geladen. Beim Spiel mit dem Luftgewehr legte ein 14jähriger Schulanfänger im Scherz auf seine Spielgefährten an, ohne zu wissen, daß die Waffe mit Schrot geladen war. Dabei wurden zwei Jungen verletzt und mußten in ärztliche Behandlung gebracht werden.

## Auszeichnung von Bergmännern

(NSG.) In einer Feierstunde der Gewerkschaft „Morgentern“ in Zwickau übernahm der Kreisobmann der DAF, Hg. Schramm, fünfzehn Bergmännern für vierjährige und sechs- und achtjährige Bergmännern für fünfundsiebzigjährige treue Dienste die Ehrenurkunden der DAF. Außerdem überreichte Bergrat Daehsel acht Bergmännern für fünfjährige ununterbrochene Tätigkeit das Grubenwehrenzeichen. Kreisleiter Hg. Preisler, Bergdirektor Fieße und Bergdirektor Bretschneider dankten den Bergmännern, die Tag für Tag in den Schöpfung der Erde strengen und dort wichtigste Arbeit für Deutschland leisten.

## Die erste Motorsportschule in Sachsen geplant

(NSG.) Die Notwendigkeit, den Motor-Hitlerjugend die Ausbildung in reichseinheitlichen Spezialkursen und Lehrgängen in weitestem Umfang zu erleichtern, hat den Wunsch nach einem allen Anforderungen gerecht werdenden Eigenheim immer härter werden lassen. Nach dem Muster ähnlicher Einrichtungen bei anderen Sonderformationen ist nunmehr auch für die Motor-HJ. ein erstes Projekt ins Auge gefaßt worden. Diese Reichsmotorsportschule soll in Sachsen in unmittelbarer Nähe des Großdeutschland-Ringes errichtet werden.



Wir führen Wissen.



### Neueste Drahtberichte

Der Führer ehrt die todesmutigen Fallschirm- und Luftlandetruppen

Berlin. Der Führer hat dem Divisionskommandeur der Fallschirmtruppen, Generalleutnant Student, und dem Kommandeur der Luftlande-Infanterie-Division, Generalleutnant Graf Sponer, das Ritterkreuz des eisernen Kreuzes verliehen. Die beiden Offiziere haben sich im Kampf um das Niederwerfen des Widerstandes in Holland auf das Höchste ausgezeichnet.

Die Verleihung des Ritterkreuzes ist zugleich auch eine Ehrung der ihnen unterstellten todesmutigen Truppen.

Zwei Forts der Festung Namur genommen. — Die Niederländische Kampfung der westlichen Forts von Lüttich

Berlin. Ueber die Kämpfe um die Befestigungen süd- und ostwärts Lüttich erfahren wir, daß auch an den Westufer der Maas die Forts Lantim und Louvain bereits am 13. Mai gefallen sind. Die Forts Lanoremont — Papiester haben nach Beschließung durch schwere Artillerie das Feuer eingestellt.

Zwei Forts der Festung Namur wurden ebenfalls genommen.

„Journal de Geneve“ zu den Ereignissen in Holland: „England plötzlich zur Kriegszone geworden“

Genf. Der Londoner Korrespondent des „Journal de Geneve“ stellt fest, die Ereignisse in Holland hätten England plötzlich zur Kriegszone gemacht. Die Engländer fühlten dies wohl. Sie seien sich darüber klar, daß die große beginnende Schlacht nur ein Vorspiel für gigantische Offensiven sei, die auf eine Umzingelung Englands auch im Süden abzielen.

Plutokratienkontrolle der bulgarischen Finanzen aufgehoben

Sofia. Der bulgarische Ministerpräsident Professor Giloff teilte am Dienstag kurz nach Beginn des Sobranje mit, daß am 31. Mai d. Js. die seit 1928 bestehende ausländische Kontrolle der bulgarischen Finanzen aufgehoben wird. An diesem Tage werden die ausländischen Kontrollbeamten an der bulgarischen Nationalbank ihre Tätigkeit einstellen und das Land verlassen. — Die bulgarische Öffentlichkeit empfand diese Kontrolle der westeuropäischen Plutokratie stets als lästig und auf die Dauer unerträglich. Besonders deutlich wurde diese Abneigung in letzter Zeit; sie äußerte sich auch in mehreren Anfragen im Sobranje.

Flüchtlingsstrom an der belgisch-französischen Grenze: Juden, Dänen, Plutokraten

Stockholm. „Aftonbladet“ läßt sich von der belgischen Grenze melden, daß sich ein riesiger Flüchtlingsstrom über die französisch-belgische Grenze nach Frankreich ergieße. Täglich kämen Tausende von Flüchtlingen in den Grenzstädten an, in denen größte Verwirrung herrsche.

### Gib doppelt!

„Denn Du gibst für das Leben der deutschen Soldaten!“

In diesen Tagen und Stunden, da die Welt unter dem Eindruck der Schläge der deutschen Wehrmacht gegen die Weltmächte den Atem anhält, rufen wir zum zweiten Spendentag für das vom Führer aufgerufene Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Wie schon Ende April, so werden auch am kommenden Sonnabend und Sonntag

die Männer und Frauen der Bewegung mit ihren Listen von Haus zu Haus gehen, um die Spende für das Deutsche Rote Kreuz einzusammeln. Am 10. März sagte der Führer im Zeughaus:

„Der Soldat stellt zu jeder Zeit jene beste Auslese der Völker dar, die durch ihren Lebensinhalt und, wenn notwendig, durch ihre Lebenshingabe das Leben der übrigen Mit- und damit Nachwelt ermöglicht und sichert.“

Das jetzt zur Entscheidungsschlacht angetretene deutsche Wehrheer hat, wie früher in Polen und Norwegen, in der Luft und auf der See auch jetzt schon wieder bewiesen, daß es diese Worte seines Führers und Obersten Befehlshabers in ihrer vollsten und letzten Bedeutung auf sich beziehen kann. Wir in der Heimat können unsere tapferen Brüder und Söhne nur mit heißem Herzen und mit den besten Wünschen begleiten. Und doch können wir noch etwas für sie tun: Durch unsere Spenden zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz tragen wir mit Sorge dafür, daß die Wunden, die der Krieg ihnen schlägt, möglichst schnell vernarben. Ihr Einsatz schürt unser Leben, ihr Opfer unsere Existenz; und wenn auch unsere Spende, mag sie so hoch sein, wie sie will, nur gering gilt gegen ihre Opfer, so wissen wir doch, daß diese Spenden helfen, auch ihr Leben zu schützen. Die Parole zum zweiten Spendentag des Deutschen Roten Kreuzes:

Gib doppelt,

denn Du gibst für das Leben unserer Soldaten!

„Wie im siebenten Himmel“

(MSG.) Vor einiger Zeit gingen sieben sächsische Jungen und ein Mädchen zum freiwilligen Landdienst ein und sind mit ihrer Arbeit vertraut geworden. Aus ihrem jetzigen Wirkungskreis sandten sie uns die folgenden Briefe:

„Liebe Kameraden!

Wir möchten Euch kurz mitteilen, wo wir sind und wie es uns geht. Unser Lager ist zehn Kilometer von der Stadt Hohenjalka und 130 Kilometer östlich von Polen entfernt. Wenn wir etwas brauchen, z. B. Briefpapier, müssen wir es dort holen. Hier sind noch Württemberger, Steiermärker, Salzburger, Westfalen, Merleburger, Wadener und Hessen-Nassauer im Lager also ist ganz Großdeutschland vertreten. Der Lagerführer ist aus Mannheim und unsere Wirtschaftlerin aus Magdeburg.

Lustig gehts bei uns immer zu, den ganzen Tag wir gelacht. Für Unterhaltung ist auch gesorgt. Wir haben ein Klavier, und verschiedene Kameraden besitzen noch andere Instrumente, außerdem an Sportgeräten ein Paddelboot und zwei Degen. Unser Hof ist 800 Morgen groß. Außer uns sind noch 41 polnische Landarbeiter beschäftigt. Bei der Arbeit sind wir ganz unter uns, wir kommen überhaupt nicht mit den Polen in Berührung.

Heil Hitler!

H. Landdienstlager Hansenhof, Kreis Hohenjalka.“

„Liebe Kameraden!

Endlich kommen wir dazu, Euch etwas über uns zu schreiben. Von der Fahrt brauchen wir ja nichts weiter zu schildern, denn der Reisebegleiter wollte Euch alles erzählen. Wir Sachsenmädels brauchen nicht auseinanderzugehen, im Gegenteil zu den Jungen. Wir haben es wie im siebenten Himmel. Unser Lager ist das Wohnhaus des Treuhänders, ein schönes alttümliches Schloß, Ringsum ein herrlicher Park mit zwei Gondelteichen und einem riesigen Obstgarten. Zum Gut gehören 50 Rüche und Kälber, 25 Pferde und Fohlen, 120 Schweine sowie viele Hühner, Enten und Gänse. Das einzige, was uns fehlt, ist Elektrizität. Mit der Arbeit wird jede Woche gewechselt. Wir haben bei jeder Arbeit das stolze Gefühl, eine größere Aufgabe als im Sachjengau zu haben.

Es grüßen Euch

die Sachsenmädels.“

### Achtung! Wertgutscheine des Kriegs-WH

Die Wertgutscheine des Winterhilfswerkes 1939/40 werden, wie die Dienststelle des Gaubeauftragten mitteilt, nur noch bis 30. Mai bei den Banken eingelöst. Die Banken selbst rechnen bis zum 15. Juni 1940 ab.

### Das Deutsche Rote Kreuz

hat jetzt im Kriege gewaltige Aufgaben zu erfüllen. Mithelfen ist unser aller Pflicht!

### Kein M-Dienst am Muttertag

Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Obergebietsführer Armann, hat angeordnet, daß am Muttertag (19. Mai) für alle Einheiten der Hitler-Jugend dienstfrei ist. Diese Anordnung wurde in Anbetracht der besonderen Kriegsumstände getroffen, damit die Mütter an diesem Tage wenigstens ihre jüngsten Kinder zu Hause haben.

### Mit dem Blutorden ausgezeichnet

Einem Sohn des Kurzener Bürgerers Camillo Reichel dem Polizeirevier-Oberwachtmeister und Führer der Schulpolizei Gerhard Reichel, ist vom Führer der Blutorden der Bewegung verliehen worden. Der Auszeichnete ist im März 1933 im M-Dienst für die Befreiung des Vogtlandes von politischen Geegnern schwer verletzt worden und hat lange im Krankenhaus liegen müssen.

## Olympia-Theater

Ruf 447

Donnerstag, Freitag, 8 Uhr, Sonnabend 6 u. 1/9 Uhr  
Sonntag 4, 6, 15, 8, 30 Uhr

Ganz Deutschland lacht in den Wochenschauen über Ludwig Schmitz u. Jupp Hussels. Diesmal vereint als Träger der Hauptrollen in dem großen Lustspiel:

## Weltrekord im Seitensprung

In den weiteren Rollen: Lucie Englisch, Fritz Kampers, Julia Sarda, Hans Stiebner.

Lachen! Lachen! Lachen! Denn Ludwig macht wieder dumme Sachen!

Nicht für Jugendliche!

Ab heute steht ein frischer Transport, zirka 15 Stück prima junger, hochtragender



Rühe u. Kalben

preiswert zum Verkauf

Biehhandl. Mierisch, Ramenz. Ruf 236

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern

Verlobt:

Ramenz: Ursula Schierz — Wolfgang Hensel. Hertha Oswald — Wilfried Schneider. Charlotte Proze — Gesehrter Heinz Reichert. Hildegard Wanschod — Willi Berfer. Großröhrsdorf: Hildegard Schmidt — Erhard Meißner.

Vermählt:

Großröhrsdorf: Feldweibel Walter Kogsch und Gerda geb. Ziegenbalg. — Wfs. Gerhard Lehmann und Ursula geb. Haake.

Gestorben:

Königsbrück: Tischlermeister Franz Willibald Dlang. Radeberg: Frau Ernestine verw. Kämmer. — Tischlermeister i. R. Reinhold Besser.

Wir kaufen

Bienenwachs

zu günstigen Preisen

Fach Drogerie Max Jentsch

Wieder

neu eingegangen:

Sommerrmäntel auch in Cabardine  
Rarierte Jacken  
Röcke und Blusen  
Punktfreie  
Spitzenkleider u.  
Blusen

Modenhaut

M. Freudenberg

Pulsnitz

Festigende

Bruthenne

gesucht. Niedersteina 87

### Die Wirtschaft im Dienste des Abwehrtamples

In Weisken fand im Geneswart des Kreisleiters Böhme und des Hauptgeschäftsführers der Wirtschaftskammer Sachsen Dr. Georg Bellmann eine erweiterte Kreisversammlung der Industrie- und Handelskammer Dresden statt, an der mehr als 400 Betriebsführer des Kreises Weisken teilnahmen. Behandelt wurden Fragen des Außenhandels, der Rohstoffversorgung, des Arbeitskräfteproblems und alle anderen entscheidenden Probleme der Kriegswirtschaft. Kreisleiter Böhme setzte den Betriebsführern die entscheidende Bedeutung der Menschenführung für den Kriegsausgang.

### Ein alte Kämpfer 80jährig

Der Privatmann Bernhard Bieweger in Plauen feierte in voller Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag 1893 wurde er als Deputierter für die sächsische Abteilung der Weltausstellung in Chicago berufen. 1894 bis 1896 war er auf den Ausstellungen zu Antwerpen und Berlin tätig. Bereits 1923 trat er in die NSDAP ein. An der Seite Martin Mutjmanns hat er als aktiver Kämpfer an dem wechselvollen Schicksal der damals noch kleinen Ortsgruppe Plauen teilgenommen. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und des Gau Ehrenzeichens.

Aufwandsentschädigung ehrenamtlicher Bürgermeister und Beigeordneter. Der Reichsinnenminister weist zur Behebung von Zweifeln darauf hin, daß es nicht im Sinne des Vereinfachungslasses betr. die Verwaltung im gemeindlichen Bereich liegt, die notwendige Erhöhung der Aufwandsentschädigung für ehrenamtliche Bürgermeister und Beigeordnete, soweit sie noch nicht stattgefunden hatte, zu verhindern. Demnach ist eine solche Anpassung auch heute noch möglich.

## Ämtlicher Teil

In Brauna, Lichtenberg und Cosel ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die für diese Orte angeordneten Maßnahmen werden aufgehoben.

Ramenz, am 14. Mai 1940.

Der Landrat.



Hitler-Jugend, Fliegerchar 2/1/178

Heute, Mittwoch, 15. 5., hat die ganze Schar Dienst. Stellen 20 Uhr Werkstätt. Uniform: Bei regnerischem Wetter in langen Ueberfallhosen und Braunhemd, sonst Sommerdienstuniform. Erscheinen ist Pflicht.

SSM-Gruppe 12/178

Da wir an dem Appell von „Glaube und Schönheit“ teilnehmen, stellen sich die Scharen 2 und 3 bereits 19.30 Uhr an der Volksschule. — Alle Führerinnen sind deshalb schon 19 Uhr in der Dienststelle, Dreherstraße. — Für Schar 4 bleibt die Dienstzeit auf 20 Uhr bestehen.

### Wetterempfindlichkeit

und das damit verbundene Auftreten von Gicht, Ischias, (auch sogen. Rheumafmerzen), kann ursächlich mit Harnsäureerhöhtungen zusammenhängen. Mählhans

### Harnsäure-Tee

Marle „Wurzelspepp“, beeinflusst günstig den Harnsäurestoffwechsel. Trinken Sie doch auch einmal eine bestimmte Zeit diesen Tee. Billeicht bringt er Ihnen Abhilfe. Orig.-Pack. 1,00 u. 0,75 Drog. W. Polske, Bism.-Pl. 11

### Gebr. Kinderwagen

zu verkaufen

Bischofswerdaer Straße 16

### Familien-Anzeigen

finden

größten Leserkreis

Ein fettfreies Wachs- mittel mit fettlösen- der Wirkung - Das ist im! Die Scrubs- wäsche kann noch so verschmiert, ver- ölt, verkrustet sein, im löst alles, reinigt gründlich und spart Seifenkartchen!

### Toilette-Krepppapier

10 große Rollen 2.20 Mark

Wasserglas

zum Einlegen von Eiern empfohlen die

Fach-Drogerie Max Jentsch



Für die vielen Beweise der Teilnahme durch Wort, Schrift und ehrendes Geleit beim Heimgange unserer lieben Mutter

# Frau Helene Gräfe

geb. Pötschke

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

## Die trauernden Hinterbliebenen

Pulsnitz, den 15. Mai 1940

# Welthistorische Kämpfe

Die Welt steht ganz im Banne der Kämpfe in Belgien und Holland. Die Schlacht, die dort entbrannt ist, ist die gewaltigste der Geschichte! Es ist jetzt die Stunde angebrochen, in der die Völker und ihre Regierungen vom Schicksal geprüft werden. In Deutschland aber sind Führung, Truppe und Volk einig in dem Willen, diesen Krieg durchzufechten bis zum grandiosen Sieg der deutschen Waffen, auf daß unser Land endlich in voller Freiheit leben und schaffen kann. Der Eindruck, den die ersten deutschen Erfolge in allen Ländern hinterlassen haben, ist geradezu überwältigend. So spricht man im Ausland bereits von einem strategischen Wunder, stellt man fest, daß das deutsche Schwert den Knoten der Einkreisung durchhaut.

Der Plan Englands und Frankreichs ging dahin, durch Holland und Belgien hindurch in das Ruhrgebiet vorzustoßen. Dieser Versuch ist von der deutschen Wehrmacht in letzter Minute aufgefangen worden. In Abwehr des Anschlags der Feinde sind unsere Truppen sofort auf breiter Front mit der ihnen eigenen Energie vorgestoßen. Bereits im ersten Ansturm ist es ihnen gelungen, das Fort Eben Emael, das stärkste der Festung Lüttich, zu nehmen, und am vierten Tage erfolgte dann der Einbruch deutscher Truppen in Lüttich selbst, die Hissung der Reichskriegsflagge auf der Zitadelle dieser Festung. Heute befindet sich Lüttich bereits in deutscher Hand.

Soldatisch erzogen, weiß das deutsche Volk diese Leistungen seiner Wehrmacht zu würdigen. Schließlich ist Lüttich nicht eine beliebige Festung, sondern eine der stärksten der Welt. Auch hat sie an Bedeutung durch den Ausbau nach dem Weltkrieg, der nach dem Syte in der Maginotlinie erfolgte, noch gewonnen. Bei dem Fort Eben Emael wiederum handelt es sich nicht um ein einzelnes Panzerwerk, sondern um eine Gruppe von befestigten Werken, die sämtlich mit weittragenden Geschützen (28 Zentimeter) bestückt und unterirdisch miteinander verbunden sind. Und diese Bastion, dazu bestimmt, das Ueberschreiten der Maas und des Albertkanals durch Fernfeuer zu verhindern, ist gefallen, noch ehe sie recht in Aktion getreten war! Die Einsatzbereitschaft und die Kühnheit deutscher Männer genügt, um in Verbindung mit der Anwendung neuartiger Angriffsmittel, die Befestigung dieses Forts mit ihrem Kommandanten zur Uebergabe zu zwingen.

Als die Kunde von dem Fall Lüttichs das deutsche Volk durchfließt, da waren wir alle mit ganzem Herzen bei unserer kämpfenden Truppe. Wir wissen, daß wir im Westen nicht gegen Polen fechten, sondern gegen Franzosen, Engländer und Belgier, gegen gut ausgerüstete Armeen also, die zudem noch geschützt werden durch starke Befestigungsanlagen. Und trotzdem haben unsere Soldaten auch diese Gegner hart gepackt! Ebenso wie die gegen Lüttich angeführten Truppen sehr rasch den ersten belgischen Festungsgürtel durchbrochen haben, so haben auch die im Norden kämpfenden Truppen die Düssel- und die Peel-Linie überrannt, ja, inzwischen ist bereits ein Einbruch in die holländische Hauptstellung, die sogenannte „Feste Holland“, die von den Städten Breda, Utrecht, Dordrecht, Rotterdam, Haag und der Insel Fringen gebildet wird, erfolgt. Als weitere Bravourleistung meldet der DAW-Bericht vom 14. Mai das Vordringen deutscher Truppen gegen die Scheldemündung. In Südbelgien haben unsere Truppen südlich der Linie Lüttich-Namur die Ardennen überwunden und die Maas zwischen Namur und Sivert erreicht.

So ist in wenigen Tagen Gewaltiges geleistet, sind die kühnsten Erwartungen noch übertroufen worden! Mit dem Heer aber haben die Verbände unserer Kampfflieger und Zerstörer, und dann vor allem unsere Sturzkampfflieger in enger Zusammenarbeit den Sieg der deutschen Waffen nachdrücklich sichergestellt. Bis weit nach Frankreich hinein sind unter dem Krachen deutscher Bomben feindliche Flugplätze und Anmarschwege und viele Hunderte von Flugzeugen vernichtet worden. Aber nicht nur im Westen, auch über See waren unsere Flieger bis Narvik hinaus im Kampf gegen die britische Flotte erfolgreich. Tag für Tag prasselten auf den Feind harte und härteste Schläge herab, so daß diese Taten sich lähmend auf die weitere Luftkriegsführung der Feinde auswirken mußten. Der Kampf mit der Masse des englisch-französischen Heeres steht allerdings noch bevor. Für diesen welthistorischen Waffengang aber haben wir durch den Vormarsch in Südbelgien, die Einnahme der Festung Lüttich und den Einbruch in die Feste Holland die besten Voraussetzungen geschaffen. Die Ueberlegenheit der deutschen Waffen ist eindeutig dargetan worden. Die Vorsehung hat unsere Waffen gesegnet, weil wir für eine gerechte Sache kämpfen, für die Einheit unserer Nation und für die Freiheit Europas. Das deutsche Schwert, von Adolf Hitler neu geschmiedet, hat Taten vollbracht, die einzigartig in der Geschichte dastehen. Stark in Waffen, einig im Innern und unüberwindlich in jeder Hinsicht, erteilt Deutschland jetzt seinen Gegnern die Antwort, die sie verstehen werden.

## Kunst und Kultur

### Beilseitige Sachsenpost

„Die Sachsenpost“, Folge 11, die nun wieder vom Heimatwert Sachsen hinaus an die Soldaten aus dem Sächsischen geht, enthält diesmal wiederum viel wertvolle Aufsätze. Caspar David Friedrich, dessen Gemälde „Felsenwälschen im Elbgebirge“ wiedergegeben wird, ist aus Anlaß seines 100. Todestages gewürdigt, eine Seeschlacht am Stageraal im Weltkrieg wird lebendig geschildert, weiter sind u. a. Berichte über den Besuch des Gauleiters bei sächsischen Truppen und das Auftreten der Sächsischen Nachrichten vor Soldaten am Westwall enthalten. Ein Aufsatz von Heinrich Zerfaul über August den Starken ist geeignet, das richtige Bild des Kurfürsten entstehen zu lassen.

Das Dresdner Komödienhaus wird im Mai vor Bitterfelder Arbeitstameraden das Lustspiel „Kraus der Sabinerinnen“ am 20. Mai und das Schauspiel „Johannisfeuer“ geben.

## Kampfflugzeuge zerlöchernden Flugplatz

Deutscher Jäger beobachtet Präzision des Bombenabwurfs

(PK-Sonderbericht.) Von dem außerordentlichen Erfolg eines Bombenangriffs auf die feindliche Anlage X. erzählt uns der Staffelführer einer Messerschmitt-Jagdstaffel:

„Es war noch Dämmerung und recht dünnlich, als wir in Frankreich einflogen. Obwohl man annehmen mußte, daß das Angriffsziel durch die Witterungsverhältnisse kaum erkannt werden könnte, sah es über alle Maßen anders aus: Der große Flugplatz mit Rollfeld und den vielen Hallen war deutlich zu sehen, besonders die Anlagen am Ostrand des Flugfeldes. Wir gingen nun hinunter, um den Angriff zu beobachten. Was sich innerhalb einer Zeitspanne von kaum zwei Minuten vollzog, war so phantastisch, daß es in seinen gewaltigen Phasen kaum zu schildern ist. Wie auf den Uebungsplätzen vollzog sich der Angriff, flogen die Maschinen in dem rasenden Abwehrfeuer französischer Flakbatterien ihren Kurs.“

Eine riesige Halle unten am Rollfeld behielt ich jetzt beim Anflug im Auge. Ich sah, wie aus einem Hallendach eine hohe Stützflamme hervorsprang und in einer ungeheuren Rauchwolke die Seitenwände der Halle zusammenbrachen. So sah die Bombe auf Bombe wie abgezirkelt in den Hallen und Gebäuden des Flugplatzes. Der Verband konnte ohne jeden Verlust wieder beinfliegen.“

Beim Rückflug sehen wir bei X. Brand- und Rauchwolken. Auch hier hatten deutsche Kampfverbände ganze Arbeit geleistet. Am Nachmittag des 10. Mai flog ich mit meiner Staffel nochmals über X. Jetzt erst konnte man die Wirkung des deutschen Bombenangriffs richtig übersehen. Neben dem von deutschen Bomben zerstörten Rollfeld lagen die Trümmer der Hallen und Bauten. Die Anlage war buchstäblich zerlöchernt.“

## Britische „Erfolgsmeldungen“

Militärische Niederlagen in „Erfolge“ englischer Intelligenz

Die englische Presse versucht unter dem Eindruck des deutschen Vormarsches nach Holland und Belgien der englischen Öffentlichkeit gegenüber den Rückzug des englisch-französischen Expeditionskorps aus Norwegen triumphierend zu rechtfertigen. „Daily Express“ erklärt, Norwegen sei nur ein Köder gewesen, um die englischen Streitkräfte von anderen Kriegsschauplätzen abzuhalten, bzw. die englischen Kräfte zu zersplittern. England könne froh sein, jetzt nicht in großem Umfang in Norwegen engagiert zu sein, da in den Niederlanden ein so ungeheures Ringen beginne.

Mangels Erfolgsmeldungen auf militärischem Gebiet geht nun die englische Presse dazu über, militärische Niederlagen in Erfolge englischer Intelligenz umzuwandeln. Nun, für Deutschland ist dies gleichgültig und es kann solche „Erfolge“ den Gegnern nelblos gönnen. Für Deutschland ist die Hauptsache, daß die Wucht seiner Waffen die Engländer aus Norwegen wieder nach Hause trieb.

## Belagerungszustand! — 400 Deutsche in Konzentrationslager!

Wie aus Willemstad auf Curacao gemeldet wird, wurde am Montag nach Ansturm von 500 Mann Truppen der Westmächte für sämtliche westindischen Inseln der Belagerungszustand erklärt.

Einer amerikanischen Agentenmeldung zufolge wurden rund 400 Deutsche einschließlich Kinder nach einem Konzentrationslager auf der Insel Bonaire gebracht.

## „Sieg oder Tod“!

Norwegischer Augenzeuge: Deutsche Kampfsenergie überwältigend!

Ueber den Zusammenbruch einer bombenstarken englischen Stellung im Sudbrudstäl durch den methodischen Angriff der deutschen Truppen bringen die norwegischen Provinzialblätter den Bericht eines Augenzeugen, eines Norwegers, in dem es heißt: Vor etwa 14 Tagen hatten die Engländer zwischen Kringsund und Otta einen Verteidigungsabschnitt auf eigenen Wunsch allein übernommen. In tagelanger Arbeit bauten sie im Tal und an den Felsabhängen eine mit schwerer Artillerie und Flugabwehr bestückte, mit großen Mengen von Munition versehene tiefgegliederte Sperrstellung aus, die Weg und Tal vollkommen beherrschte. Eine Bezwingung erschien fast unmöglich. Und doch wurde diese vortreffliche Anlage in solidem norwegischen Granitstein infolge der überwältigenden Kampfsenergie und des rücksichtslosen Mutes der deutschen Truppen in kaum 18 Stunden überrannt. Die abschnittsweise Niederklämpfung der englischen Artillerie durch planmäßiges Zusammenwirken der deutschen Flieger und Panzerwagen ging so schnell vor sich, daß ich meinen Augen nicht traute. Englische Soldaten, frisch und ausgeruht, flüchteten im Schutze der Felsen in hellen Lauf an mir vorbei, die Deutschen folgten ihnen auf dem Fuße und trieben die Engländer in einem Zuge über Otta hinaus vor sich her.

Bei den Engländern schien die Parole zu heißen: „Greift das Hasenpanier, wenn's anfängt, heiß zuzugehen“, bei den Deutschen dagegen: „Sieg oder Tod!“ Nicht ein deutscher Soldat verließ den Platz, auch nicht in gefährlichster Lage. Nach diesem Erlebnis glaube ich überhaupt nicht mehr an einen neuen englischen Angriff in Norwegen.

## Die Dinge — norwegisch gesehen

Gespräch mit einem Norweger.

PK. In Sol, einem Städtchen inmitten des Gebietes, in dem sich in den letzten Tagen viele Tausende Norweger ergeben haben, tritt ein junger Norweger an unseren Wagen heran und bittet uns, ihn mit nach Oslo zu nehmen. Ich erfahre, daß er in Oslo eine Stellung als Bankkorrespondent innehat und zu Beginn der Besetzung des Landes mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in ein kleines Dörfchen nördlich Sol geflohen ist. — „Warum bist du überhaupt aus Oslo fort?“ fragte ich ihn. Er lächelt verlegen und sagt: „Wegen der Fliegerbomben.“ Welche irrsinnige Angst alle Norweger vor der deutschen Luftwaffe haben, habe ich bereits zur Genüge feststellen können.

Nach einer Weile fängt er von selbst an: Die Bauern haben mich als deutschen Spion verhaften lassen wollen. „Warum?“ fragte ich erstaunt. „Weil ich ein wenig deutsch spreche und weil ich einige Male verurteilt, ihnen die tatsächliche politische Lage klarzumachen. Die Bauern sagten aber jedes Wort, das ich zugunsten Deutschlands sprach, falsch auf. Es ist tatsächlich so, daß die Bauern nur den Nachrichten Glauben schenken, die aus England kamen.“

„Und heute?“ fragte ich. „Heute sind die Bauern maßlos erbittert darüber, daß sie von England im Stich gelassen worden sind. Diejenigen, die aus den Bergen zurückgekommen sind und die deutschen Soldaten kennengelernt haben, sind erstaunt über die Tatsache, daß diese sich anständig und durchaus nicht als wilde Eroberer benehmen. England hat gute

Propaganda gemacht. Die norwegischen Bauern sind gurgauzig, ihnen fehlt die eigene politische Meinungsbildung. Das muß man ihnen für ihr unsinniges Verhalten als Entschuldigungsgrund anrechnen.“

Verstohlen beobachte ich den jungen Mann neben mir. Er hat sich drei Wochen lang in einem versteckten Winkel der norwegischen Berge aufgehalten und ist über die augenblickliche Lage im Lande selbst nicht richtig informiert. Seine Augen werden groß, als wir an deutschen Nachschubkolonnen vorbeifahren. Kilometerweit ein Lastwagenreife hinter dem anderen. „Sind das alles deutsche Wagen?“ fragt er offensichtlich erschüttert. — „Natürlich. Sie sind gerade auf dem Weg nach Norden, um dem Tommy, der sich noch stellenweise da oben herumdrückt, vollends den Garaus zu machen.“ — „Die deutsche Wehrmacht ist der stärkste militärische Faktor Europas“, sagte er.

Das Verhalten des jungen Mannes ist für den Norweger typisch. Die deutsche Wehrmacht mußte ihnen erst die eiserne Faust in den Nacken setzen, um ihnen die seit Jahren ungehindert von England einströmenden Suggestionen auszutreiben. Der norwegische Bauer ist in seinem Denken so naiv, daß er jedes Gerede für bare Münze nahm. Eine solche Verbobtheit kann nicht allein mit schönen Worten kuriert werden. Ich sehe, wie das Erstaunen meines Nachbarn immer größer wird, je mehr wir uns Oslo nähern.

Wir fahren in Oslo ein. Als er sieht, daß alle Läden geöffnet sind und überall vollkommene Ruhe und Ordnung herrscht, strahlt sein frisches, braungebranntes Gesicht. Zum Abschied drückt er mir ein Dutzendmal die Hand und flammelt: „Wenn ich das gewußt hätte — wenn ich das gewußt hätte!“ — Ich sehe ihm nach, bis er hinter der nächsten Straßenecke verschwindet. Wenn er das gewußt hätte? — Kein Tropfen Blut hätte in Norwegen zu fließen brauchen, wenn die Norweger gewußt hätten, was in der Weltgeschichte vor sich geht. Hans Geisler.

## Im Dorejund gesunken

Zwei neue Opfer treibender Minen

Wie die Stockholmer Presse meldet, sind im Dorejund zwei Schiffe, ein finnisches und ein Schiff unbekannter Nationalität, nach Explosionen gesunken. Offenbar sind die Schiffe auf treibende Minen gelaufen. Es handelt sich um den finnischen Dampfer „Sally“ und um ein Schiff mit Namen „Cambania“.

## Das neue Grunderwerbssteuergesetz

Unter dem 29. 3. 40 ist das neue Grunderwerbssteuergesetz ergangen. Die sehr eingehende Begründung zu diesem rechtlich besonders interessanten Gesetz, deren Studium zum Verständnis des Gesetzes nur empfohlen werden kann, ist im Reichsteuereblatt veröffentlicht.

In dem Grundgedanken des Gesetzes ist auch in seiner neuen Fassung festgehalten, die aber, wie es in der Begründung heißt, „die Vorschriften des Grundstücksverkehrs mit den Grundsätzen des nationalsozialistischen Steuerrechts in Einklang bringen will“. Die neue Fassung des Gesetzes zeichnet sich durch einen klaren Aufbau und die Zusammenfassung der zu den einzelnen Fragegebieten gehörenden Bestimmungen aus.

Nach wie vor wird durch die Grunderwerbssteuer der Eigentumswechsel besteuert. Während aber bisher der Uebergang des Eigentums grundsätzlich der Besteuerung unterlag, wird jetzt in erster Linie der Abschluß des Kaufvertrages oder des sonstigen Verpflichtungsgeschäftes der Steuer unterworfen, d. h. also, der Abschluß des schuldrechtlichen Geschäftes, durch den der Anspruch auf Uebertragung des Grundstücks begründet wird. Die Auflösung selbst unterliegt, da sie nicht zu den schuldrechtlichen Geschäftsfällen gehört, nur dann der Steuer, wenn ihr kein zur Uebertragung verpflichtendes Geschäft vorausgegangen ist. Steuerpflichtig sind weiter die Fälle, in denen ein Grundstück durch Anspruch einer Behörde (z. B. Enteignung) oder kraft Gesetzes übertragen wird. Beim Erwerb im Zwangsversteigerungsverfahren wird das Weistgebot der Steuer unterworfen, da der Weistbietende mit dem Weistgebot den Anspruch auf den Zuschlag erwirkt. Tritt der Weistbietende sein Recht aus dem Weistgebot an einen anderen ab, so wird sowohl das Weistgebot als auch die Abtretung des Rechts besteuert. Ähnlich wie bisher sind jetzt auch die Rechtsvorgänge steuerpflichtig, die es ohne Begründung eines Anspruchs auf Uebertragung einem andern rechtlich oder wirtschaftlich ermöglichen, ein Grundstück auf eigene Rechnung zu verwerten. Nicht mehr erforderlich ist es, daß der andere „wie ein Eigentümer“ über das Grundstück verfügen kann. Es genügt die wirtschaftliche Verfügungsmacht zur Verwertung auf eigene Rechnung.

In dem Grundstücksverkehr des bürgerlichen Rechts ist festgehalten worden. In den Grundstücken in diesem Sinne gehören zwar auch ihre Bestandteile, nicht aber die grundstücksgleichen Rechte, d. h. die Berechtigung, auf die die Vorschriften des bürgerlichen Rechts über Grundstücke Anwendung finden. Die Uebertragung dieser Berechtigungen (Apothekengerechtigkeiten, Mineralgewinnungsrechte und sonstige Gewerbeberechtigungen) unterliegen jetzt nicht mehr der Steuer, wohl aber die Uebertragung von Erbbaurechten, Erbpachtrechten und die Uebertragung von Gebäuden auf fremden Boden.

Zu bedauern ist, daß diese Befreiungen nicht im Grunderwerbssteuergesetz erschöpfend geregelt sind, sondern daß neben dem Grunderwerbssteuergesetz noch die Befreiungsvorschriften in Geltung bleiben, die in sonstigen Reichsgesetzen enthalten sind. Die Freigrenze für geringwertige Grundstücke ist von 50 RM. auf 200 RM. erhöht worden, so daß also Verträge bis zu 10 RM. an Steuer und Zuschlag nicht erhoben werden. Im allgemeinen entsprechen die neuen Befreiungsvorschriften den bisherigen Bestimmungen. Neben den Vergünstigungen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues und der Eigenheime ist die neu eingeführte Steuerbefreiung zugunsten des Arbeiterwohnstättenbaues zu beachten. Dabei sind als Arbeiterwohnstätten die in der Verordnung über die Förderung von Arbeiterwohnstätten vom 1. 4. 37 bezeichneten Wohnstätten zu verstehen. Die Steuerbefreiungen für den Erwerb von Grundstücken durch Kriegsbeschädigte ist aufrechterhalten und ausgedehnt auf Personen, die wegen einer Beschädigung bei besonderem Einsatz im Sinne des Einsatzfürsorge- und Versorgungsgesetzes oder nach dem Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung versorgt werden.

Steuerungsgrundlage ist nicht mehr grundsätzlich der Einheitswert, sondern nach Paragraph 10 wird die Steuer vom Wert der Gegenleistung berechnet. Der Wert kommt nur ausnahmsweise als Steuerungsgrundlage in Frage, wenn eine Gegenleistung nicht vorhanden oder nicht zu ermitteln ist und bei der Berechnung aller Anteile oder beim Uebergang aller Anteile einer Gesellschaft und bei den entsprechenden schuldrechtlichen Geschäftsfällen. Der Steuerbetrag beträgt nach wie vor 3 v. H. Hierzu können die Stadt- und Landkreise wie bisher einen Zuschlag bis zu 2 v. H. erheben. Die Steuer ermäßigt sich auf 2 v. H. beim Einbringen von Grundstücken in eine Kapitalgesellschaft, bei der Verschmelzung von Genossenschaften und bei der Umwandlung einer Kapitalgesellschaft in eine Genossenschaft. In diesen Fällen ermäßigen sich die Zuschläge auf die Hälfte. In den Bestimmungen über den Steuerzuschlag sind grundlegende Änderungen nicht vorgenommen. Hinsichtlich der Fälligkeit der Steuer ist zu beachten, daß diese jetzt binnen einem Monat nach der Bekanntgabe des Steuerbetrages eintritt.



### Kurze Nachrichten

Präsident Roosevelt hat die früheren Neutralitätserklärungen auf Belgien, Holland und Luxemburg ausgedehnt. Die Bestimmungen der Neutralitätsakte werden auch auf diese Länder angewandt, wie das bei den bisherigen Kriegführenden der Fall ist.

Die Todesurteile englischer Militärgerichte gegen Araber nehmen wieder in erschreckender und für die Zukunft der Lage in Palästina bezeichnender Weise zu. Vom Kriegsgericht in Haifa wurde das Todesurteil gegen den Scheich Jachja Mahomed Hawaich aus Bruech ausgesprochen. Wie in fast allen Fällen konnten die Engländer auch diesmal keinen Schuldbeweis erbringen. Ihnen genügt zur Begründung des Todesurteils, daß in dem Hause des Scheichs ein Jagdgewehr und Jagdmunition entdeckt worden waren. Das Militärgericht verurteilte ferner eine Araberin, Mutter von acht Söhnen, zu sieben Jahren Gefängnis mit der unbegründeten Behauptung, sie habe mit den Ausländern in Verbindung. Außer diesen Urteilen mit dem Schein der Legalität sind in den letzten Tagen Hunderte von Arabern in verschiedenen Gegenden Palästinas in Haft genommen worden, wie es heißt, als „Vorkehrungsmaßnahme“.

Gegen das Haus des britischen „Royal Air Club“ in Cors wurde ein Aufschlag verübt. Fünf Bewaffnete drangen in die Räume ein, hielten das Personal in Schach und legten im Keller Sprengkörper aus. Von fünf Personen alarmierte Polizei konnte jedoch die Sprengung verhindern. Es wurde eine Bombenfabrik entdeckt.

Der jugoslawische Justizminister Dr. Markowitsch erklärte auf einer Kundgebung in Petrograd u. a.: „Unser Land wünscht Frieden, unser Staat wünscht, seine Bedürfnisse in Frieden regeln zu können. Im Frieden will er seine wirtschaftlichen und kulturellen Belange entwickeln und das Volk zufrieden und glücklich machen. Dies ist der einzige Wunsch einer geeinten Nation von 15 Millionen Menschen.“

Das neue italienisch spanische Handelsabkommen. Wie in Rom amtlich verlautet, sind mit dem kürzlich in einer Atmosphäre herzlicher Zusammenarbeit abgeschlossenen neuen italienisch spanischen Handelsabkommen neue breitere Grundlagen für den beiderseitigen Warenaustausch geschaffen worden. Dieser erfolgt nach dem Clearingssystem, wobei Spanien vor allem beträchtliche Rohstoffmengen und Nahrungsmittel an Italien liefern wird und dafür zahlreiche italienische Industrieerzeugnisse erhält.

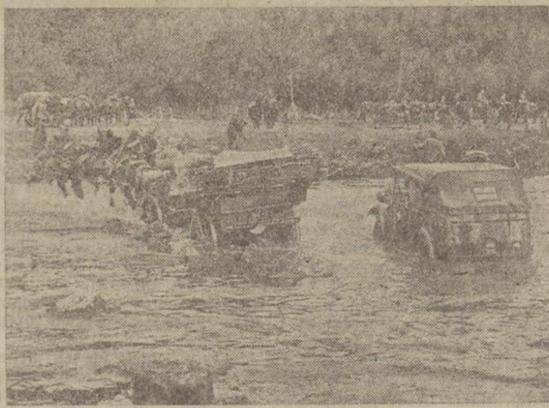
Rumänisch-ungarische Wirtschaftsverhandlungen. Die von Rumänien in Budapest zum Abschluß eines neuen Wirtschaftsabkommens mit Ungarn geführten Verhandlungen wurden vorläufig abgeschlossen. Man nimmt an, daß die Verhandlungen zu ihrem endgültigen Abschluß demnächst in Bukarest fortgesetzt werden.

England inebelt den Mittelmeerverkehr. Wegen Verschärfung der englischen Seelkontrolle im östlichen Mittelmeer mußte die italienische Gildampferverbindung Triest—Instanbul diese Woche ausfallen.

Nildamm-Betreten verboten. Wie der Londoner Nachrichtendienst aus Kairo berichtet, ist der Nildamm zur verbotenen Zone erklärt worden. Er werde streng bewacht, und jedes Betreten des Damms sei verboten.

Die Pfund vor dem sinkenden Pfund. Die neue Regierung von Bolivien verkündete die Bindung des bolivianischen Peso an die USA-Währung auf der Basis von 40 Pesos für einen Dollar. Bolivien hat damit die Abhängigkeit vom englischen Pfund aufgegeben. Die Maßnahme wird mit der Schwäche der englischen Währung begründet.

Zu 15 Minuten vom Pazifik zum Atlantik. Heute gibt es in Nordamerika eine ganze Anzahl rascher Flugverbindungen von der Ostküste Amerikas zur Verbindung dieser beiden Küsten und Meere. Inzwischen hat man ganz vergessen, daß einmal in einer Nebelzeit Atlantik und Pazifik verbunden wurden. Das war im Jahre 1917, als ein amerikanischer Flieger mit einem Flugzeug vom Pazifik zum Atlantik in 45 Minuten hinüberflog. Er konnte diese Rekordzeit dadurch erreichen, indem er einfach dem Panamakanal folgte, also die kürzeste Verbindung zwischen den beiden Ozeanen.



Ueber einen belgischen Fluß. Deutsche Truppen bezwingen die Schwierigkeiten beim Uebergang über einen belgischen Fluß. (Kf. Fremde-Weltbild (M))

### Turnen und Sport

#### Reichswettkampf der HJ. beginnt

Fünf Millionen Jungen und Mädchen treten an. Am 25. und 26. Mai werden mehr als fünf Millionen Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend auf den Sportplätzen im ganzen Reich das „Nationalfest der deutschen Jugend“ begehen. Um alle Jungen und Mädchen ohne Ausnahme zu erfassen und auch in den weniger sportlich Veranlagten das Interesse am Kampf zu erwecken, ist die Ausschreibung auf die einfachste Form der Grundschule Lauf, Sprung, Wurf, gebracht. Den Altersunterschieden, gemäß ist eine Abwandlung des Dreitampfes in Keulenwurf, 100-Meter-Lauf und Weitsprung für die älteren Hitlerjungen, in 80-Meter-Lauf, Schlagballweitwerfen und Springen für Pimpse, Jungmädchen und BDM, getroffen worden. Im Vordergrund steht der Mannschaftskampf der kleinsten Einheiten der Hitler-Jugend. Neben der Mannschaftswertung wird selbstverständlich auch die Einzelleistung anerkannt. Für die Erreichung von 180 von 300 möglichen Punkten wird von der Reichsjugendführung die Siegenadel verliehen.



Stinner-Wagenborg (M.) Zum deutschen Vormarsch in Holland und Belgien

## Verbrechen im Schatten

Kriminalroman von Alexandra v. Sazenkoln

Uebersetzungsroman Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

60. Fortsetzung und Schluß. (Nachdruck verboten.)

„Ja, ich bringe dir aber auch etwas Interessantes. Ich habe heute von dem Notar Stock in Washington, mit dem ich, wie du weißt, in Verbindung stehe, die Abschrift des Testaments von dem verstorbenen Millionär George Buddler bekommen. Das heißt, es ist eigentlich nicht das Testament, es ist mehr eine Erklärung dazu.“

Er zieht einen steifen Bogen aus der Tasche, der sich laut knisternd entfaltet, und liest:

„Ich weiß nicht, ob es überhaupt jemand interessiert, dieses Blatt zu lesen.“

„Ich bin alt, krank und allein. Ich habe keine Seele, mit der ich sprechen könnte. So schreibe ich es nieder.“

Es ist Nacht und ich weiß, daß ich bald sterben werde. Vielleicht morgen, vielleicht erst in einer Woche. Es ist niemand bei mir als meine treuen Hunde. Sie kommen manchmal unhörbar leise näher und schauen mich mit ihren braunen Augen an.

Es ist ein sonderbares Gefühl, zu wissen, daß man innerlich zerfallen und vergiftet ist von einer schleichenden Krankheit.

Das Leben gilt mir nichts mehr. Es hat sich schon zu weit entfernt. Ich bin in einem Zustand, der weder mit dem Leben noch mit dem Tod etwas zu tun hat. Ich sitze in einem Wartezimmer und warte, bis die Tür aufgeht, die in die Ewigkeit führt. Es ist eine Waise in mir, die nicht erfüllt, nicht eintröstet, nicht tröstet. Um was sollte ich mich trauern? Ist denn das Leben so schön, daß man darum weinen sollte? Es ist

nichts als eine große Einsamkeit, die auch nicht größer werden kann, wenn man in einer anderen Sphäre herumirrt.

Ich bin nicht fromm und habe über die Ewigkeit nie nachgedacht. Aber jetzt, wo ich dem Tod so nah bin, weiß ich, daß es ein Weiterleben gibt.

Die Welt ist schön und ist grausam. Ich habe mein Leben vielleicht schlecht angewendet. Ich habe gearbeitet, gearbeitet, gearbeitet. Aber was ist Arbeit für die Ewigkeit?

Ich habe kein Kind und keine Frau!

Ich war einsam, wie ich arm war, und bin einsam, weil ich reich bin.

Ich bin den Menschen nichts schuldig geblieben, denn sie haben mir nichts gegeben.

Ich will, daß mein Geld für wohltätige Zwecke verwendet wird. Es soll meine Lebensarbeit für etwas gut sein, und darum vermache ich mein Vermögen den Blindenanstalten unseres Landes. Wenn ich daran denke, daß meine Millionen vielen gequälten Menschen einen Lichtschein in ihr trübes Dasein bringen, so habe ich nicht umsonst gelebt.

Ich habe Verwandte, die sehnsüchtig darauf warten, daß ich sterbe, um mich zu beerben. Ich kenne sie kaum, aber ich weiß es. Sie werden enttäuscht sein, doch das gilt mir nichts. Nur den beiden Mädchen, den Töchtern meiner Schwester, soll ihre Rente belassen werden. Ich kenne sie nicht, aber ich habe einmal eine Fotografie von ihnen in Händen gehabt. Es waren zwei großhäufige, blonde Kinder. Da habe ich in einer Anwendung von Liebe ihnen diese Rente ausgesetzt.

Meine Hunde soll man erschießen, wenn sie drei Tage nach meinem Tod noch nicht beginnen sollten zu fressen. Sonst aber soll „e der Hausmeister in meinem Palais übernehmen. Ich kenne ihn als einen gutmütigen Menschen und Tierfreund. Er soll sich nur ihrer Pflege widmen und wird dafür reich entlohnt. Wie man den Menschen ja alles bezahlen muß!

Dies zur Erklärung!

Georg Buddler“

Peter Stegen läßt das Blatt sinken und schaut auf.

„Was sagst du dazu? Dieser Walter Cipper hat doch einen Wahnsinn gezeigt... Eine falsche Berechnung aus juristischer

Geldgier! Traurig, daß Schwäche gegen sich selbst einen Mann dazu verführen konnte!“

Walter Kettenbruck lehnt sich sinnend in seinem Sessel zurück, als lese er in dem blauen, sich immer wieder auflösenden Serringel seiner Zigarette die geheimnisvolle Schrift menschlicher Irrwege.

Die beiden Freunde saßen sich lange schweigend gegenüber. Diese Männer der kühlen Überlegung und der weitausgehenden Kombinationen empfanden in dieser stillen Stunde der Entspannung, die dem endlichen Gesingen einer fast unlöslichen Aufgabe folgt, daß sie Anwendungen des Mitleids, ja, ganz berufswidrigen Regungen des Herzens nicht fremd geblieben waren.

Der Altenberg am Tische erscheint ihnen mit einemmal als totes Schattenbild, hinter dem nur die grinsende Lücke lauerte. Wie oft hatte der Schein sie getrogen!

Walter Kettenbruck löste das bereite Schweigen. Nach einem tiefen Zug aus seiner Zigarette wendet er sich Peter zu und aus seinen Augen strahlte ein sonderbares Feuer:

„Weißt du, daß ich immer wieder die weißgeschmückte Feiertafel sehe, mit den unschuldigen Blumen darauf? Und dahinter lauerte die Schlange und diese giftige Deter war ein Scheusal in Menschengestalt! Wie auf einem Opferaltar des grausamen Gottes Mamon sollte die arme Triri aus einem reinen Leben, das nur noch der Liebe zu ihrem treuen Heder dienen sollte, durch einen schrecklichen Tod ausscheiden!“

Peter Stegen nickte nur.

Walter Kettenbruck konnte sich lange nicht losreißen von seinen Eindrücken, die er an diesem entscheidenden Abend, der ein Fest werden sollte, der aber Walter Cipper endlich zum Verhängnis wurde, empfangen hatte.

Es war den beiden harten Männern, die um vieles wußten an abgründigen Untaten, als unschlösse sie gemeinsam ein heimliches Freundschaftsverhältnis mit den endlich befreiten Opfern dieses ruchlosen Geldfanatikers.

Ihr Gespräch drehte sich um diese Empfindungen.

Karl servierte Kaffee.

So saßen die Freunde noch lange beisammen.

